



**EWIGER FELS**  
 Einen andern Grund  
 kann niemand legen  
**EIN LÖSEGELD FÜR ALLE**

„Mächster wie weiß ist's in der Nacht?“  
 Der Morgen kommt und auch eine Nacht Jes. 21, 11

21. Jahrg. Juni 1916 Nr. 6

Was lehrt die Heilige Schrift  
 über  
**Die Wiederkunft**  
**unseres Herrn,**  
 seine  
**Parusie,**  
**Epiphania und Apokalypse.**

„Siehe! Ich sehe an der Tür und klopf an.  
 Wenn jemand meine Stimme [mein Anklopfen] hört  
 und die Tür auf tut, zu dem werde ich eingehen  
 und das Abendbrot mit ihm essen, und er mit  
 mir.“ (Off. 3, 20.)

Auf der Erde Bedrängnis der Nationen in Raserei bei brausendem Meer und Wasserwoogen [wegen der ruckelosen, unzufriedenen Völker-  
 massen], indem die Menschen verschauern vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdkreis [die menschliche Gesellschaft] kommen; denn  
 die Kräfte der Himmel [der Einfluss und die Macht der Mächten] werden erschüttert werden. Wenn ihr dies geschrieben sehet, erkennet, daß das Reich  
 Gottes nahe ist. Wicket auf, hebt eure Häupter empor, trübselset, denn eure Erlösung naht. (Lukas 21.)

# Diese Zeitschrift und ihre heilige Mission.

Die Zeitschrift „Der Wachturm“ verteidigt die einzig wahre Grundlage der christlichen Hoffnung: die Veröhnung durch das teure Blut des Menschen Christus Jesus, der sich selbst gab zum Lösegeld (zum entsprechenden Kaufpreis oder zum Erlaß) für alle“ (1. Pet. 1, 19; 1. Tim. 2, 6.) Sie hat die Aufgabe, auf diese feste Grundlage mit dem Golde, dem Silber und den Edelsteinen des Wortes Gottes (1. Kor. 3, 11—15; 2. Pet. 1, 5—11) aufzubauen, „alle zu erleuchten, welches die Verwaltung des Geheimnisses sei, das von den Zeitaltern her verborgen war in Gott, der alle Dinge geschaffen hat, auf daß jetzt . . . durch die Verkündigung (Herauswahl) kundgetan werde die gar mannigfaltige Weisheit Gottes“ — „welches Geheimnis in andern Geschlechtern den Söhnen der Menschen nicht kundgetan worden, wie es jetzt geoffenbart worden ist“ (Eph. 3, 5—10.)

Diese Zeitschrift steht frei von jeder Seite und jedem menschlichen Glaubensbekenntnis und ist deshalb um so mehr befreit, sich bei allen Darlegungen strengstens dem in der Heiligen Schrift geoffenbarten Willen Gottes in Christo zu unterwerfen. Sie hat daher aber auch die Freiheit, alles, was Gott geredet hat, lähn und rückhaltlos zu verständigen — soweit die göttliche Weisheit uns das Verständnis geschenkt hat. Der Standpunkt, den der „Wachturm“ einnimmt, ist kein anmaßend-dogmatischer, wohl aber ein sehr zuberächtlicher; wir wissen, was wir behaupten, indem wir uns in unbefränktem Glauben auf die sichern Verheißungen Gottes stützen. Es wird daher nur das in den Spalten des „Wachturm“ erscheinen, was wir als Gott wohlgefällig erkennen können, was dem Worte Gottes entspricht und das Wachstum der Kinder Gottes in Gnade und Erkenntnis fördern kann. Wir möchten unsere Leser dringend ersuchen, den ganzen Inhalt dieser Zeitschrift an dem unfehlbaren Prüfstein, nämlich dem Worte Gottes, aus dem wir viele Zitate bringen, zu prüfen.

## Was die Heilige Schrift uns deutlich lehrt.

Die „Kirche“ („Versammlung“, „Herauswahl“) ist der „Tempel des lebendigen Gottes“ — ein besonderes „Werk seiner Hände“. Der Aufbau dieses Tempels hat an dem Zeitpunkt begonnen, da Christus der Erlöser der Welt und zugleich der Eckstein des Tempels wurde, und hat das ganze Evangelium-Zeitalter hindurch seinem stetigen Fortgang genommen. Sobald der Tempel vollendet ist, kommen durch ihn die Segnungen Gottes auf „alles Volk“ (1. Kor. 3, 16—17; Eph. 2, 20—22; 1. Pet. 2, 14; Gal. 3, 29.)

Bevor die Segnung der Welt beginnt, werden diejenigen, die an das Veröhnungsoffer Christi glauben und sich Gott weihen, als „Bausteine“ behauen und poliert; und sobald der letzte dieser „lebendigen“, „ausgewählten und losbaren“, „Steine“ zubereitet sein wird, wird der große Baumeister in der „ersten Ankerfestung“ alle vereinen und zusammenfügen. Dann wird der vollendete Tempel mit seiner Herrlichkeit erfüllt werden und während des ganzen Tausendjährigen für Gott und die Menschen als Versammlungs- und Vermittlungsort dienen. (Offb. 15, 5—8.)

Die Grundlage jeglicher Hoffnung sowohl für die Kirche (Herauswahl), als auch für die Welt, besteht in der Tatsache, daß Christus Jesus „durch Gottes Gnade für jedem den Tod schmeckte“ und dadurch ein „Lösegeld für alle“ darbrachte und ferner „das wahrhaftige Licht“ ist, „welches jeden in die Welt kommenden Menschen erleuchtet“, — „zu seiner Zeit“ (Hebr. 2, 9; 1. Tim. 2, 5—6; Joh. 1, 9.)

Die Glieder der Kirche oder Herauswahl haben die Verheißung, daß sie nach Vollendung ihrer irdischen Laufbahn „ihm [Jesus] gleich sein“ und „ihn sehen werden, wie er ist“ — indem sie „Teilhhaber der göttlichen Natur“ und „Erben Gottes und Miterben Christi“ sein werden. (1. Joh. 3, 2; Joh. 17, 24; Römer 8, 17; 2. Petri 1, 4.)

Die gegenwärtige Aufgabe der Glieder der Kirche oder Herauswahl ist die Sammlung und Zubereitung der Heiligen für ihren zukünftigen Dienst als Könige und Priester des Tausendjährigen Zeitalters. Sie sind Gottes Zeugen gegenüber der Welt und sollen befreit sein, in Gnade, Erkenntnis und Tugend an ihren Meister heranzuwachsen. (Eph. 4, 12; Matth. 24, 14; Offb. 1, 6; 20, 6.)

Die Hoffnung der Welt besteht in dem Segen der Erkenntnis der Heilsgelegenheiten, die gemäß der göttlichen Verheißungen allen Menschen zuteil werden sollen, und zwar während des Tausendjährigen Reiches Christi, da die Willigen und Gehorsamen durch ihren Erlöser und dessen verherrlichte Kirche oder Herauswahl alles wiedererlangen sollen, was die Menschheit durch den Fall Adams verlor, während alle, die mutwillig in der Sünde verharren, vertilgt oder vernichtet werden sollen. (Apg. 3, 19—23; Jes. 35.)

C. T. Russell, Redakteur der in englischer Sprache halbjährlich erscheinenden Zeitschrift: *The Watch-Tower*. Der „Wachturm“ bringt lebendig Übersetzungen.

## Diese monatlich erscheinende Zeitschrift

ist direkt vom Verlage zu beziehen. Bezugspreis: M. 2,00 (R. 2,40; Fr. 2,50; Dollar 0,50) für ein Jahr.

Bestellungen und Korrespondenzen sind zu adressieren an die

### Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft

Bormen (Deutschland), Unterdörnerstraße 76,  
in der Schweiz an Samuel Lauper, Zürich 6/17, Döngersgasse 12, in Amerika an  
Watch Tower Bible and Tract Society  
13—17 Hicks St., Brooklyn N. Y., U. S. A.

## Die Pfingst-Hauptversammlung in Leipzig

findet im „Blauen Saal“ im „Krysal-Palast“, nicht weit vom Hauptbahnhof, in welchem alle Züge einlaufen, entfernt, statt. Sie beginnt Sonntag, den 11. Juni, vormittags 10 Uhr. Die Einkünfte umfassen folgende Zeit: Sonntag, den 11. Juni, von 1/10 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends; Montag, den 12. Juni, von 1/10 Uhr vormittags bis gegen 9 Uhr abends. Da viele Geschwister schon Sonnabend eintriften dürften, findet im Versammlungsraum der Leipziger Versammlung, Georgiring 5, eine Vorfeier statt. Dienstag findet bei günstigem Wetter ein Spaziergang statt. Die Geschwister möchten ihre Liederbücher mitbringen.

Die Mahlzeiten werden gemeinsam eingenommen, Mittag zu M. 1.25—1.50. Wir erinnern an die Versorgung mit Brot.

Es würde gut sein, umgehend an die Adresse von Bruder Max Cunow, Leipzig, Kantstraße 47, eine Anmeldung zur Hauptversammlung zu senden mit der Angabe, wie viel einzelne Brüder und Schwestern oder Geschwister, Ehepaare, teilzunehmen gedenken, für wie viel Tage sie Unterkunft wünschen, ob sie vielleicht in einem Hotel oder in möblierten Zimmern wohnen möchten, und ob sie an den gemeinsamen Mahlzeiten teilnehmen wollen.

Dieserjenigen Geschwister, welche Taufmängel in Verwahrung haben, bitten wir, dieselben an uns zu senden.

An Stelle der in Aussicht genommenen Pfingsttagesversammlung in Hagen findet später, wenn möglich, eine Tagesversammlung in Essen statt.

## Eine Reise von Bruder Herkendell.

Wir künftigen folgenden Besuch der Geschwister teilsens Bruder Herkendell an:

Den 6. Juni, Bethel b. Bielefeld; 7. Braunschweig; 8. Magdeburg; 9. Halle; 10.—13. Leipzig; 14. Treppen; 15. Breslau; 16. Strelno; 17.—18. Angerburg; 19. Königsberg; 20.—21. Danzig; 22.—23. Stettin; 24.—25. Berlin; 26. Bittorf und Wittenberge; 27. Varmen.

## Pilgerreise von Bruder Cunow.

Den 20. Juni, Ackerfelden; 21. Magdeburg; 22. Braunschweig; 23. Hannover; 24.—25. Göttingen; 26. Göttingen; 27. Göttingen; 28.—29. Altdorf; 30. Bethel; 1.—2. Juli, Hamm; 3. Dortmund; 4.—5. Herne und Erkenschwil; 6. Berlin; 7.—8. Göttingen; 9.—10. Eisen; 11. Tuisburg; 12. Tuisburg-Weidrich; 13.—14. Ballum; 15.—16. Einfort; 17. Greifeld; 18.—19. Tuisfeld; 20. Cöln; 21. Gummersbach; 22.—23. Berncastel-Kirchen; 24.—25. Kemscheid; 26.—27. Lempe; 28.—31. Varmen; 1.—2. August, Hagen; 3.—4. Herfobn; 5.—6. Ziegen; 7. Zhusbach; 8. Haiger; 9. Herndorf; 10.—11. Steiperf; 12. Warburg; 13. Cassel; 14. Erfurt; 15. Leipzig.

Zur die Redaktion verantwortlich: Ein von der Gesellschaft, mit C. T. Russell als deren Präsident, ernanntes Komitee von fünf Brüdern: S. Herkendell, C. A. Aostig, C. Regel, R. Veltershaus, A. Zimmer; geleitet von demselben: S. Herkendell, Varmen, Unterdörnerstraße 76. — Druck: Sam. Lucas, Bielefeld.

## Die Wiederkunft Christi.

Die Wiederkunft Christi ist ein so wichtiges Thema für alle Christen, daß man ohne weiteres annehmen kann, daß ein jeder daselbe von Zeit zu Zeit wieder mit großem Segen für sein inneres Leben und die Festigkeit seines Glaubens betrachten kann. Bei der Veröffentlichung des nachfolgenden Aufsatzes im Wachturm haben uns folgende Beweggründe geleitet:

Nachdem der Aufsatz in deutscher Übersetzung erstmalig in der Januarnummer 1904 erschienen war und in einer großen Auflage Verbreitung gefunden hatte, ließ die Gesellschaft später denselben Aufsatz in Broschürenform drucken, wodurch die Gesamtauflage auf 30000 Exemplare stieg. Diese 30000 Aufsätze sind zumeist in die Hände von suchenden Seelen, welche, wie wir annehmen dürfen, die Erscheinung Christi lieb haben, gelangt. Für viele ist die Wahrheit über die Wiederkunft unseres Herrn „Speise zur rechten Zeit“ geworden, die der Herr denjenigen verheißt hat, welche Seiner Ermahnung nachkommen würden: „Siehe, ich stehe an der Tür und klopfe an; wenn jemand meine Stimme hört und die Tür aufst, zu dem werde ich eingehen und das Abendbrot mit ihm essen, und er mit mir.“ (Offenbarung 3, 20.)

Es ist unser Gebanke, daß es dem Herrn wohlgefällt, wenn wir Seine Wahrheit so weit wie möglich „anklopfen“ lassen. Im Wachturmformat des monatlich erscheinenden Wachturms können wir einzelne Exemplare oder auch mehrere zur Weitergabe an ernste Christen leichter kostenlos abgeben als die Broschüre. Diese neue Wachturm-Auflage von 20000 Exemplaren bildet mithin einen Bedarf in erster Zeit, eine „Unterredung auf dem Wege“, die wir gern mit allen jenen vom Volke Gottes halten möchten, „die unsern Herrn Jesus Christus lieben in Unverderblichkeit.“ (Epheser 6, 24.)

Dem diese Probenummer des Wachturms als „die Stimme des Bräutigams“ zu Herzen redet, der wird nicht verfehlen, sich an uns zu wenden. Wir laden alle solche ein, dies vertrauensvoll zu tun. Wir sind durch des Herrn Fügung in der Lage, ihnen zum Selbstkostenpreis Hilfsmittel zum weiteren Schriftstudium zu überlassen, wonach sie hungert. Ganz Unbemittelten senden wir die Schriftstudien, einen Band nach dem andern, auch gerne leihweise, wenn sie uns ihre Lage schildern und persönlich mittelst einer Postkarte einen dahingehenden Wunsch an uns gelangen lassen.

Wäge des Herrn Wort „laufen und Frucht bringen“, Seiner Verheißung gemäß: „Wenn jemand meine Stimme hört und die Tür (seines Herzens) aufst, zu dem werde ich eingehen,“ der wird die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird ihn glücklich machen.

Unsere werthen Leser haben die Gelegenheit des Vorrechtes, Mitarbeiter des Herrn zu sein in der Verriindigung dieser kostbaren Botschaft. Wir können 12 Exemplare dieser Nummer franco für 1 M. liefern, bei Bezügen von 100 oder mehr Exemplaren auf einmal für 3 M. pro 100.

Es wäre uns lieb, wenn sich die Freunde bald entschließen könnten, uns ihre Vorkennungen oder Wünsche zugehen zu lassen, da wir unter Umständen von den noch stehenden Druckformen mit größerer Erparnis eine Erläuterung drucken können; zumal später das Papier teurer sein wird.



DER

# WACHTTURM

Und  
Verkünder der Gegenwart Christi

21. Jahrgang.

Barmen — Juni 1916 — Brooklyn

Nr. 6

## Die Parusie unseres Herrn Jesu Christi bei seinem zweiten Kommen und seine sich daran anschließende Epiphania und Apokalypse.

„Wachet also, denn ihr wisset nicht, an welchem Tage\* euer Herr kommt.“ „Was ich euch aber sage, sage ich allen [Gläubigen]: Wachet!“ (Matthäus 24, 42; Markus 13, 37.)

Wie auch immer das Wachen zu verstehen ist, und was etwa die zu erwartende Sache sein mag, so ist es doch gewiß außer Frage, daß die Ermahnung, ein Ereignis zu erwarten, dessen genaue Zeit nicht angegeben ist, die Voraussetzung in sich schließt, daß die Wachsamkeit es wissen werden, wenn das Ereignis eingetroffen sein wird. Der Gedanke ist sicherlich der: „Weil ihr es nicht wisset, so wachet, auf daß ihr es zu rechter Zeit wissen möget.“ Damit ist deutlich ausgedrückt, daß diejenigen, welche nicht wachen, es nicht wissen werden, daß die Ereignisse, welche zur bestimmten Zeit den Wachsamkeit bekannt sein sollen, zur Zeit ihrer Erfüllung von diesen erkannt werden, und nicht von anderen.

Diese einzig logische Auslegung und Ermahnung unseres Herrn wird vollauf bestätigt von mehreren Aposteln. Der Apostel Paulus sagt: „Denn ihr selbst wisset genau, daß der Tag des Herrn also kommt, wie ein Dieb in der Nacht. Wenn sie [die Nichtwachenden und die ungläubige Welt] sagen: Friede und Sicherheit! dann kommt ein plötzliches Verderben über sie, gleichwie die Geburtswehen über die Schwangere; und sie werden nicht entfliehen. Ihr aber, Brüder, seid nicht in Finsternis, daß euch der Tag wie ein Dieb ergreife [denn als Kinder des Lichts werdet ihr wachsam sein und vom Herrn erleuchtet und belehrt werden].“ (1. Thessalonicher 5, 2—4.) Der Apostel Petrus deutet das Mittel an, durch das uns der Herr belehrt und informiert, wo wir uns gegenwärtig auf dem Pfade der Gerechten befinden, welcher immer heller wird bis zum vollen Tage. Er zeigt, daß dies nicht geschehen werde durch wunderbare Offenbarungen oder durch Träume, sondern durch das Wort des Zeugnisses — die Bibel. Er sagt: „Wir haben ein festes, prophetisches Wort, auf welches zu achten ihr wohl tut (als auf eine Lampe, welche an einem dunklen Orte leuchtet), bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen“ (2. Petrus 1, 19.)

Das vereinte Zeugnis dieser Schriftstellen lehrt uns, daß, obgleich es für Gottes Volk weder nützlich noch möglich war, etwas Bestimmtes im voraus zu wissen hinsichtlich der genauen Zeit der zweiten Gegenwart des Herrn Jesu und der Aufrichtung seines Reiches, dennoch, wenn die rechte Zeit gekommen sein würde, die Gläubigen und Wachsamkeit informiert und nicht mit der Welt im Finstern gelassen werden würden.

Vergeblich wird eingewendet, daß dies der Aussage unseres Herrn widerspreche: „Von jenem Tage aber oder der Stunde weiß niemand, weder die Engel, die im Himmel sind, noch der Sohn, sondern nur der Vater.“ Diejenigen, welche diese Stelle anführen, um sich und andern zu beweisen, daß überhaupt niemand jemals etwas wissen werde betreffs der Zeit des zweiten Kommens, werden finden, daß damit zuviel behauptet ist, und daß sie damit ihr eigenes Argument umstoßen; denn, wenn die Stelle sagen soll, daß kein Mensch je die Zeit und Stunde wissen werde, so muß sie gleichfalls bedeuten, daß auch kein Engel sie je wissen werde, und auch der Sohn selbst nicht. Das wäre offenbar eine unvernünftige Auslegung dieser Stelle. Wohl hat der Sohn Gottes nicht die Zeit gewußt, als er diesen Ausspruch tat, noch irgend ein Engel oder Mensch; aber sicherlich mußte der Sohn die Zeit und Stunde seines eigenen zweiten Kommens wenigstens eine kurze Zeit vor dem Stattfinden desselben wissen, und ebenso die Engel. Und die wahren Kinder Gottes sollen, wie wir gesehen haben, wachen, damit auch sie zu seiner Zeit „wissen“ mögen, und nicht mit der Welt im Finstern, in Unwissenheit seien. Und daß ihre Wachsamkeit belohnt werden wird, ist ihnen zugesagt. „Und keine der Gottlosen werden es verstehen, die Verständigen [von Gott Gelehrten] aber werden es verstehen.“ (Daniel 12, 10.)

### Welcherlei Erwartungen sind berechtigt?

Dies ist eine wichtige Frage. Viele Kinder Gottes haben an der Lehre vom zweiten Kommen unseres teuren Erlösers Anstoß genommen wegen der eigentümlichen, übertriebenen, unvernünftigen, unlogischen und unbiblischen Anschauung über den Gegenstand, wie er von einigen (bekannt als Adventisten) dargelegt wird, die behaupten, die Erscheinung des Herrn lieb zu haben. Solchen Anstoß sollte man aber nicht nehmen. Man sollte nicht eine der herrlichsten und hervorragendsten Lehren der Heiligen Schrift verwerfen, einfach darum, weil sich einige unserer Mitbrüder in dieser Sache sehr geirrt und allem, was mit diesem Gegenstand zusammenhängt, ein gewisses Maß weltweiser Verachtung zugezogen haben. Im Gegenteil, diesem herrlichen Edelstein unter den biblischen Lehren sollte die erste Stelle unter den kostbaren Juwelen der göttlichen Wahrheit angewiesen werden, wo er seine Pracht, seinen Glanz und seinen Glorienschein ausstrahlen

\* Das ist der Wortlaut der älteren griechischen Handschriften.

kann über alle verwandten und damit zusammenhängenden Verheißungen und Segnungen. Man sollte ihn nicht da liegen lassen, wo seine Pracht und Schönheit bedeckt ist, sondern sollte ihn hervorholen und seine Pracht leuchten lassen zur Ehre Gottes und zum Segen aller, die aufrichtige und wahre Kinder Gottes sind.

Wir haben nicht nötig, uns des Interesses wegen zu entschuldigen, daß wir für diesen herrlichen Gegenstand haben, der in dem Zeugnis aller heiligen Propheten über die göttliche Gnade der Mittelpunkt ist. Vielmehr sollten jene sich entschuldigen, die, wissend, daß die Lehren von dem zweiten Kommen des Herrn und der Auferstehung der Toten nächst der Lehre von der Sühnung unserer Sünden den wichtigsten Platz in der Schrift einnehmen, dieselben trotzdem vernachlässigt haben über ihre Bänkereien und Streitereien in bezug auf unwichtige Schpunkte. Unser Wachen gilt dem zweiten Kommen dessen, der uns erlöst und uns gesagt hat: „Wenn ich hingehe, so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen.“ Das Wachen muß mit unseren Gedanken geschehen, im Glauben an das Wort, daß unser Herr Jesus bei seinem zweiten Kommen in der Majestät und Herrlichkeit des Vaters und als der König aller Könige und Herr aller Herren zu erwarten ist. Das Wachen schließt nicht nur den Gedanken an die zweite Gegenwart unseres Herrn als König in sich, sondern auch das Erwarten der verheißenen wunderbaren Resultate von dem Kommen des Königs. Denn das Kommen des Königs bedeutet zugleich das Kommen des Reiches, um das er uns beten lehrte: „Dein Reich komme, dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel.“ Das Kommen unseres Meisters, des Königs und die Aufrichtung seines glorreichen Königreiches bedeutet die längst erwartete Erfüllung der dem Samen Abrahams gegebenen Verheißung; der Verheißung, welche zu ererbten Israel nach dem Fleische nicht würdig befunden wurde; der Verheißung, für welche Gott während des Evangeliumzeitalters die Glieder der Braut Christi ausgewählt hat, daß sie bei ihm seien als seine Mitverben in der Hinausführung aller seiner heilsamen Verordnungen; der Verheißung, die gewiß ist, die aber in keinem Sinne des Wortes schon eine Erfüllung gehabt hat; der Verheißung, welche lautet: „In deinem Samen sollen alle Geschlechter der Erde gesegnet werden.“

Das Wachen schließt ein Hoffen und Erwarten in sich. Wir erwarten, was der Apostel „die selige Hoffnung, die glorreiche Erscheinung unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi“ nennt, der seine Kirche umgestalten wird in sein geistiges Ebenbild, damit wir („verwardelt“) ihm gleich seien und ihn sehen, wie er ist, und an seiner großen Herrlichkeit teilnehmen und mit ihm die Wiederherstellungsfragen über die Welt bringen möchten. Diese Wartezeit ist aber nichtsdestoweniger eine Zeit der Trübsal gewesen, nicht nur für die Welt, die noch immer unter dem Joch der Sünde und den verblendeten Erbsküssen Satans steht, sondern auch für die wartende und hoffende und wachende Kirche, von der der Apostel schreibt: „Auch wir selbst, die wir die Erstlinge des Geistes haben, auch wir selbst setzen in uns selbst, erwartend die Sohnschaft: die Erlösung [die Befreiung vom Tode] unseres Leibes [des Leibes Christi, von dem wir einzeln Glieder sind].“ (Römer 8, 23.)

### Wie sollen wir wachen?

Unser Wachen besteht nicht darin, daß wir, die Sterne betrachtend, zum Himmel empor schauen; denn wer des Herrn Wort einigermaßen studiert, lernt bald, daß „des Herrn Tag kommt, wie ein Dieb in der Nacht,“ und daß sein Anbruch nicht mit natürlichen Augen erkannt werden kann. Wenn Kinder Gottes irgend etwas am Himmel mit natürlichen Augen erkennen könnten, könnte dann nicht auch die Welt das gleiche wahrnehmen? Wenn das zweite Kommen unseres Herrn eine öffentliche, äußerliche Kundgebung sein sollte, würde ihn dann die Welt nicht ebensofort erkennen, wie die Heiligen, die Wachsamern? Dann wäre es aber nicht richtig zu sagen, daß der Tag des Herrn über die Welt kommen würde wie ein Dieb, wie ein Fallstrick, unversehens, während die Kirche von ihm wissen und nicht im Schlaf gelassen sein würde.

Wir sollen die Zeichen der Zeit im Lichte des Wortes Gottes, unserer Lampe, beachten, wie der Apostel erklärt: „Wir haben ein seltes, prophetisches Wort, auf welches zu achten ihr wohl tut, als auf eine Lampe, welche an einem dunklen Orte leuchtet, bis der Tag anbreche.“ Das Evangeliumzeitalter ist eine Nachtzeit gewesen, und des Herrn Volk hat auf den Millenniumsmorgen gewartet, auf die Verheißung vertrauend: „Gott wird ihr [der Kirche] helfen beim Anbruch des Morgens.“ (Psalm 46, 5.) Das Wort Gottes durch die Propheten ist während des ganzen Evangeliumzeitalters ein Lampenlicht auf dem Pfade der Kirche gewesen, wie der Herr durch den Propheten David sagt: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte, und ein Licht auf meinem Wege.“ Die Wahrheitslampe der Offenbarung hat alle gläubigen, wachsam Pilger geleitet auf ihrer Reise nach der himmlischen Stadt — dem himmlischen Reiche. O, welch ein Trost ist uns das Wort gewesen, und wie öde würde unsere Pilgrimschaft ohne dasselbe gewesen sein!

Dieserjenigen, welche die Marksteine beachtet haben, auf die der Herr durch Jesaja, Jeremia, Daniel und alle heiligen Propheten hingewiesen hat, werden inne, daß wir nun eine größere Strecke unserer Reise zurückgelegt haben, als die Kirche beim Antritt derselben zu gehen erwartet hatte. Wir nehmen aber an den Marksteinen gleichfalls wahr, daß wir dem Ende unserer Reise sehr nahe gekommen sind, und sehr nahe der Zeit des großen Segens, auf welche das Volk Gottes mit Sehnsucht so lange gewartet hat. So haben zum Beispiel die Wachsamern das durch Daniel gegebene Zeugnis des Herrn beachtet, daß die „Zeit des Endes“ eine Periode (von mehr als 100 Jahren) sein würde, und daß in dieser Zeit des Endes das Reisen sehr zunehmen würde — ein Hin- und Herrennen durch die Welt —, und daß ebenso die allgemeine Intelligenz und das Wissen sich mehren würde, wie geschrieben steht: „Viele werden hin- und herlaufen, und die Erkenntnis wird sich mehren.“ (Daniel 12, 4 — nach dem Grundtext.)

Sorgfältig achtgebend darauf, wo wir uns hinsichtlich der Zeit befinden, hoffnungsvoll und Sorge tragend um die vortrefflichen Dinge, die Gott verheißt hat, ist keiner der Wachsamern der Erfüllung von Prophezeiungen gegenüber gleichgültig, die überall tagtäglich wahrgenommen werden können. Alle Menschen sehen diese Dinge, aber nicht alle in gleicher Weise. Die Gläubigen, die Wachsamern, erkennen sie nicht nur als Tatsachen, sondern auch als Erfüllungen der Prophezeiungen; als Beweise, daß wir uns schon in der Zeit, die in der Schrift „die Zeit des Endes“ genannt wird, befinden. Weitere Untersuchungen und Anwendungen von prophetischen Berechnungen beweisen den Wachsamern, daß wir seit 1799 in der „Zeit des Endes“ sind, und daß diese auch „der Tag seiner [Jehovas] Vorbereitung“ genannt wird. Um sich her sehen sie die Vorbereitung, die Jehova, Gott, trifft für das Reich seines lieben Sohnes. Sie sehen, wie der Vorhang der Unwissenheit teilweise entfernt und das Licht hereingelassen wird; und sie erkennen, daß Gott so die Menschheit in der jetzigen Zeit gebraucht, um auf natürlichem Wege die Einrichtungen und Bequemlichkeiten herzustellen, welche schließlich ein so großer Segen für die Welt werden sollen, wenn die Sonne der Gerechtigkeit aufgeht mit Heilung unter ihren Flügeln, und der Tausendjahrtag angebrochen sein wird mit all seinen vielfachen Segnungen und Gnadenbeweisungen und Gelegenheiten — von Petrus bezeichnet als „die Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge, von welchen Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von jeher geredet hat.“ (Apostelgeschichte 3, 21.)

Begierig, ernstlich und mit Interesse wachend, weil sie von den guten Dingen wissen, die Gott für sie in Bereitschaft hat (1. Korinther 2, 10—13), gewahren die Wachsamern, wie Daniels Weissagung hervorhebt, daß in dem Maße, wie das zunehmende Reisen ein vermehrtes Wissen mit sich bringt, die Zunahme an Wissen eine zunehmende Unzufriedenheit der Menschheit im allgemeinen zur Folge hat. Das Resultat davon wird, wie der Prophet voraussagt, „eine Zeit der Drangsal sein, dergleichen nicht gewesen ist, seitdem eine Nation besteht, bis zu jener Zeit.“ Die Wachsamern suchen zu erkennen, ob diese Dinge schon erfüllt sind oder nicht, und schauen um sich und gewahren allenthalben weit mehr Unzufriedenheit und



Unglückseligkeit als in Zeiten, da die Welt sich nicht so vieler Annehmlichkeiten und Segnungen erfreute. Diese Segnungen Gottes (die Vorbereitungen für das Tausendjährige Zeitalter) erzeugen in unbekehrten Herzen, anstatt zur Liebe und Dankbarkeit gegen Gott und zur Großmut gegen den Nächsten anzureizen, Ehrsucht, Habsucht, Selbstsucht, Neid, Haß, Streit und andere Werke des Fleisches und des Teufels. Ja, die Wachsamkeit können deutlich den nahenden großen Höhepunkt der menschlichen Drangsal sehen, worin, wie die Schrift ausdrücklich erklärt, alle menschlichen Einrichtungen in großem Aufruhr, in einer Anarchie untergehen werden. Die Wachsamkeit aber werden Gott und seine Vorsehung nicht aus den Augen verlieren. Sie sehen, daß der soziale und kirchliche Zusammenbruch die natürliche Folge von Selbstsucht sein wird; aber sie haben die Gewißheit, daß Gott am Steuer ist und alles so lenken kann, daß des Menschen Zorn ihn preißt, während er den noch übrigen Zorn des Menschen (der ihn nicht preisen würde) zurückhalten wird. (Psalm 76, 10 — Grundtext.)

Die Wachenden sehen nicht nur nach den äußeren Anzeichen, wie sie in der Welt gesehen werden; sie untersuchen auch aufs genaueste und wiederholt ihren „Fahrplan“, den prophetischen Umriß der Bibel von der Weltgeschichte, den ihnen ihr König selbst gegeben hat. Und weil sie auf der prophetischen Karte die Zeit der Trübsal verzeichnet finden, wissen sie, daß dieselbe gewiß kommen wird. Sie sind vor anderen befähigt, „die Zeichen der Zeit“ zu erkennen, und bleiben nicht im Finstern in bezug auf die „Dinge, die da kommen sollen.“ Gerade in Hinsicht auf diese Tatsache verhielt der Herr den Wachsamkeit, daß der Heilige Geist sie in alle Wahrheit leiten werde — in jede weitere und tiefere Erkenntnis derselben, sobald sie zeitgemäß sein würde. Was zukünftig sei, würde er ihnen zeigen (nicht aber der Welt), noch ehe die Dinge selbst sich ereignen. (Johannes 16, 13.) Aber der nämliche Plan, auf welchem der Sturz aller politischen, sozialen und kirchlichen Institutionen verzeichnet ist, zeigt auch, daß der Sturz der Zeit nach so festgelegt ist, daß er sich genau zu der Zeit ereignen wird, in welcher der Herr das Reich aufrichtet, und zwar durch die Kirche (welche alsdann eine verherrlichte Priesterschaft sein wird — Priester auf ihren Thronen — die religiösen wie bürgerlichen Regenten der Welt), deren Erhöhung Gott zur Ehre und der harrenden Kreatur zum Segen gereichen wird.

Die Wachenden erinnern sich auch, daß ihnen der König einen Umriß von der Geschichte des Evangeliumzeitalters gab und ihnen dann sagte, daß sie wachen, das heißt, nach den darin erwähnten Dingen ausschauen sollten. Die Wachsamkeit sind diejenigen, welche mit dem König im Einvernehmen sind und seine Verheißungen wertschätzen und daher seine Worte nicht verachten. Und wenn sie diese Weissagung und das Gebot, zu wachen, betrachten, so sehen sie daraus deutlich, daß der Tag des Herrn am Schluß dieses Evangeliumzeitalters seinen Anfang nehmen wird — heimlich, geräuschlos, unaudringlich, „wie ein Dieb in der Nacht“, für die Welt unvermutet, nur den Wächtern von ihrer Wache aus sichtbar.

### Parusie nicht gleichbedeutend mit Epiphania und Apokalypse.

Wer nicht unachtsam, sorglos und gleichgültig, sondern ein treuer und eifriger Diener des Königs gewesen ist, der hat als Wächter auch den kleinsten Gegenstand erforscht, der von den Lippen dessen beschrieben wurde, der da redete, wie nie ein Mensch geredet hat, und der hat auch beherzigt, was der Herr durch seine getreuen Apostel und Propheten geredet hat. Und sorgfältig unterscheidend, wird er erkannt haben, daß die Schrift drei Worte von verschiedener Bedeutung in bezug auf das zweite Kommen unseres Herrn gebraucht, nämlich: Parusie, Epiphania und Apokalypse. Das Wort Parusie wird auf die früheste Zeit seines zweiten Kommens angewandt, während das Wort Apokalypse auf eine spätere Zeit desselben Kommens Bezug nimmt. Nicht, daß sich Apokalypse und Epiphania auf ein noch anderes oder drittes Kommen bezögen, sondern sie beziehen sich nur auf einen späteren besonderen Zug des zweiten Kommens. Es ist wahr, die unterschiedliche Bedeutung dieser drei griechischen Worte ist durch

die Übersetzung zum Teil verloren gegangen, und vielleicht zu einem besonderen Zweck. Es ist offenbar die Absicht des Herrn, die Welt und die Geseßlosen über seinen gnädigen Plan bis zur geeigneten Zeit in Unwissenheit zu lassen; und auch die Wachenden sollten die Einzelheiten desselben nicht eher verstehen, als „zu seiner Zeit“ — kurze Zeit vor der Erfüllung. Aber jetzt sind wir in der „Zeit des Endes“, am „Tage seiner Vorbereitung“, in der Zeit, von welcher vorhergesagt worden ist, daß alsdann die Verständigen (nicht die Weltweisen, sondern die demütigen Wächter, die weise genug sind, auf das Wort des Herrn zu achten) es verstehen sollen. (Daniel 12, 10.) Und da nicht viele von den Wächtern griechisch verstehen, hat Gott durch wertvolle Hilfsmittel, wie Konkordanzen und ähnliche Nachschlagebücher, gnädige Vorkehrung getroffen, so daß auch die Bescheidensten der Seinen ein klares und unterscheidungsfähiges Verständnis haben können von der Bedeutung verschiedener Züge seines Wortes, die bislang unter unvollkommener Übersetzung verborgen gehalten waren. Auf diese Wahrheit hat Gott selber die Seinen durch die „Schriftstudien“, Traktate und den „Wachturm“ aufmerksam gemacht. Durch diese Hilfsmittel für Bibelforscher werden allmählich die Wachenden in der ganzen Welt erreicht, und diese lernen einsehen, daß das Wort „Parusie“, das Luther mit „Zukunft“ wiedergibt, nicht damit gleichbedeutend ist — daß es nicht „kommen“, „auf dem Wege sein“, „herannahen“, sondern im Gegenteil „Gegenwart“, „Anwesenheit“ von jemandem, der schon angekommen ist, bedeutet. Die Wächter bemerken auch, daß die Schrift mit bezug auf die Anwesenheit (Parusie) des Herrn verschiedene Dinge auslegt, die deutlich zu verstehen geben, daß er gegenwärtig sein und sein Werk — sein großes Werk (die Aufrichtung seines Reiches und das Schlagen der Nationen mit dem Schwert seines Mundes) — „wie ein Dieb in der Nacht“ hinausführen wird, während die Welt es nicht ahnen wird. Die Beobachter gewahren auch, daß die Schrift deutlich anzeigt, daß der Herr, nachdem er gewisse Dinge während seiner Gegenwart (Parusie), jedoch der Welt unbewußt, verrichtet haben wird, späterhin seine Gegenwart offenbar machen wird, durch eine Kundgebung, die von aller Welt erkannt werden wird. Dieses äußerliche Kundwerden wird seine „Epiphania“ genannt, was soviel heißt, wie „Hervorleuchten“ oder „heller Glanz“ (heller Schein oder Erscheinung).

Den Wächtern kommen somit zwei verschiedene Gedanken in bezug auf das zweite Kommen des Herrn in den Sinn, und zwar zunächst, daß er als ein Geistwesen wahrhaftig gegenwärtig, aber unsichtbar sein wird, wie die Engel, von welchen wir lesen, daß sie sich um die Herlager und sie befreien, die Gott fürchten, und daß sie dienstbare Geister sind, ausgesandt zum Dienst um derer willen, welche die Seligkeit ererben sollen, welcher Dienst ein unsichtbarer ist. (Psalm 34, 7; Hebräer 1, 14.) Unser Herr ist jetzt ein herrliches Geistwesen von göttlicher Natur, dem menschlichen Auge unsichtbar trotz seiner Anwesenheit, seiner Parusie. Daher ist es notwendig für Gläubige des Herrn, daß sie wachen, weil sie, ebensowenig wie die Welt, ein Geistwesen mit natürlichen Augen sehen können. Zu seiner Zeit sollen die Wachenden die Gegenwart (Parusie) ihres Herrn mit den Augen des Glaubens erkennen. Das wahre Glaubensauge wird zur rechten Zeit „das Zeichen des Menschensohnes“, die Anzeichen von der Gegenwart des Königs, wahrnehmen.

Während der Periode seiner Parusie (Gegenwart), die seiner Epiphania (Erscheinung) vorausgeht, wird ein gewisses Werk verrichtet werden, das sowohl der Welt, wie auch der Namenskirche, unbekannt und nur dem Wachsamkeit bekannt sein wird. Wie wichtig sind daher für uns die Worte unseres Meisters, mit denen er uns ermahnt, wachsam zu sein. Das Wachen, beiläufig gesagt, schließt sowohl ein Erforschen und Bewachen unserer Herzen ein, als auch das Beachten der Worte unseres Herrn und der Zeichen der Zeit, wenn wir anders im Lichte und unter der Anweisung des großen Lehrers verbleiben wollen. „Wer nicht den Geist Christi hat, der ist nicht sein“, und wer den Geist Christi verliert, hört damit auf, einer der Seinen zu sein. Mitin haben wir alle nötig zu „wachen“, damit wir, wie uns die Schrift ermahnt, uns selbst von der Welt unbeeinträchtigt erhalten und „in der Liebe Gottes

bleiben“, indem wir Hilfe suchen von unserem Herrn Jesus Christus, der uns „ohne Straucheln zu bewahren und vor seiner Herrlichkeit tadellos darzustellen vermag mit Frohlocken“. Denn wer den Geist Christi hat, kann ein „Wächter“ sein und als ein solcher die mit dem großen Heil verbundenen herrlichen Dinge erkennen, „die uns gebracht werden sollen bei der Offenbarung unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi.“ Wer aber aufhört, den Geist Christi zu haben, muß notwendigerweise auch aufhören, ein „Wächter“, zu sein, und wird, ebenso wie die Welt, zu der er dann gehört, im Finstern sein in betreff der Dinge des Tages des Herrn.

Als Lampenlicht, bei dem unser Glaubensauge die Parusie zu erkennen vermag, haben wir das „feste, prophetische Wort, auf welches zu achten wir wohl tun.“ Es hat die ganze Nacht hindurch auf den Pfad der Wächter geleuchtet; nun aber treffen seine verschiedenen prophetischen Strahlen im Brennpunkt zusammen und zeigen deutlich an, daß wir bereits „in den Tagen des Menschensohnes“ leben, während, wie er voraus sagte, die Welt über seine Gegenwart, sein Erntewerk und den Beginn des Tages des Herrn in höchster Unwissenheit dahinglebt. Sie fährt fort, zu essen und zu trinken, zu heiraten und verheiratet zu werden, zu pflanzen und zu kauen. Es ist ein Irrtum, anzunehmen, daß unser Herr mit diesen Worten über die Ereignisse während seiner Gegenwart hätte zu verstehen geben wollen, es sei für die Welt sündlich, zu essen, zu trinken, zu heiraten, zu bauen und zu pflanzen. Es sind dies keine ungeziemenden Dinge. Unser Herr wollte nur zeigen, daß „in den Tagen des Menschensohnes“ die Welt in Unwissenheit sein würde über seine Gegenwart und über die „große Drangsalzeit“ oder den „Tag der Rache“ und darüber, was die Aufrichtung seines Reiches für die Reiche dieser Welt zu bedeuten haben würde, — daß er sie zerschmettern wird wie Töpfergefäße. Die Unwissenheit über die jetzt bevorstehende Trübsal wird derjenigen zur Zeit Noahs ähnlich sein. „Gleichwie es war in den Tagen Noahs, also wird es auch sein in den Tagen des Menschensohnes.“ (Lukas 17, 26.)

Wie „die Tage Noahs“ nicht Tage vor Noahs Zeit waren, so sind auch die „Tage des Menschensohnes“ nicht Tage vor der Gegenwart des Menschensohnes. Die Tage des Menschensohnes sind die Tage seiner Parusie oder Anwesenheit, in denen er der Welt unsichtbar und unbekannt ist — nur den Wachenden bekannt, und auch ihnen nur durch das Glaubensauge. „Denn gleichwie sie in den Tagen vor der Flut waren: sie aßen und tranken, sie heirateten und wurden verheiratet, bis zu dem Tage, da Noah in die Arche ging, und sie es nicht erkannten, . . . also wird auch die Parusia (Gegenwart) des Sohnes des Menschen sein.“ Die Welt wird sich in ihren üblichen Angelegenheiten, wie bisher, betätigen und nichts wissen von der Anwesenheit des Herrn. (Matthäus 24, 38, 39.)

Aber warum sollte unser Herr so gegenwärtig sein? Was wird sein Werk sein während der Zeit seiner Anwesenheit, die seiner Epiphania oder Erscheinung für die Welt vorausgeht?

Sein Werk ist in verschiedenen, den Wächtern gegebenen Gleichnissen deutlich kundgetan, damit die Wachenden nicht im Finstern sein möchten. Das

### Gleichnis vom Weizen und Unkraut (Matthäus 13)

zeigt die Periode seiner Parusie (Gegenwart), die seiner Epiphania (Erscheinung) vorausgeht, und stellt sie dar als die „Ernte“ dieses Zeitalters. Der Sohn des Menschen säte den guten Samen, und seine Diener waren dieses ganze Zeitalter hindurch seine Nachfolger in dieser Arbeit auf dem Acker. Schließlich, wenn die volle Ausaat des Weizens reif ist, kommt das Ende des Zeitalters, und dann wird geerntet. Das Gleichnis zeigt die Trennung von zwei Klassen in der Namenkirche während der „Ernte“. Denn man beachte, daß der Weizen nicht die ganze Welt ist, sondern nur der sich christlich nennende Teil derselben — die Christenheit. Ein großer Teil von dem Felde ist noch nicht beät. Das Gleichnis nimmt nur Bezug auf das Weizenfeld und hauptsächlich auf den Weizen. Vom Unkraut (unechten Christen) ist nur beiläufig die Rede. Das Unkraut erstreckt den Weizen; aber trotzdem wird der Meister eine

genügend große Ernte haben, denn „alle seine Ratschlüsse müssen zustande kommen“.

Die Scheidung des Unkrautes vom Weizen und das Einsammeln des Weizens in die himmlischen Zustände, ja das ganze Erntewerk, hat stattzufinden während der Parusie (Gegenwart) des Herrn, vor seiner Epiphania (Erscheinung). Er ist der Hauptschneider, und alle Unterschneider werden unter seiner Leitung und Aufsicht arbeiten, und jedes Korn symbolischer Weizen wird schließlich durch die Auferstehung und „Verwandlung“ in die glorreiche symbolische „Scheune“ eingesammelt werden.

Die Wahrheit wird das scheidende Mittel sein, und das „Feuer“ — die vom Herrn und den Propheten erwähnte Zeit der „großen Trübsal“ — wird brennen und sinnbildlich alles „Unkraut“ verzehren, so daß nachher niemand sich noch als Christ bekennen wird, der in Wirklichkeit der Welt angehört und ihren Geist hat.

### Die Gleichnisse von den Pfunden und den Talenten (Lukas 19 und Matthäus 25)

beziehen sich auf die gleiche Zeitperiode. In beiden stellt sich der Herr dar als ein großer Haushalter und Thronerbe, der in ein fernes Land reiste, um mit königlicher Macht bekleidet zu werden und nach seiner Rückkehr diese Macht auszuüben. Bei seinem Weggang hinterließ er seinen Knechten verschiedene Gnadengaben und Vorrechte — einem jeden nach seiner besonderen Fähigkeit — und sprach zu ihnen: Handelt, bis ich komme. Die Rückkehr des Edelmannes dieser Gleichnisse stellt unfräglich das zweite Kommen unseres Herrn und Meisters dar. Nun beachte man das erste Werk, das diesen Gleichnissen gemäß nach seiner Wiederkunft als König stattzufinden hat. Er handelt nicht zunächst mit der rebellischen Welt, mit denen, die nicht wollen, daß er über sie herrsche, sondern er fordert zuerst „seine Knechte“ vor sich und rechnet mit ihnen ab, ethche ihrer Untreue wegen aus dem Dienste weisend, und andere zur Teilnahme an seiner Freude im Königreiche aufnehmend und sie zu Königen einsetzend.

Dieses Abrechnen mit seinen Knechten bedeutet ein Abrechnen nach seiner Rückkehr zuerst mit der Kirche. Es ist dies gleichbedeutend mit dem Scheiden des Weizens vom Unkraut in dem anderen Gleichnis. Es ist leicht einzusehen, daß dieser Teil des Werkes unseres Herrn bei seinem zweiten Kommen das Werk ist, welches seiner Epiphania oder Erscheinung für die Welt vorausgeht. Es ist dies die Periode, während welcher die „Wächter“ die Gegenwart (Parusie) des Herrn und ihre eigene Prüfung vor dem Richterstuhl Christi wahrnehmen sollen. Jedoch nur die Gläubigen werden es merken; nur sie werden würdig erachtet werden, in jenem Gericht zu „stehen vor des Menschen Sohn“; alle Unwürdigen dagegen werden „straucheln“. „Die Gekerkelten“ (und die trägen Knechte) werden nicht „bestehen in der Gemeinde der Gerechten“. (Siehe Psalm 1, 5.) Es ist die Periode seiner Gegenwart und dieser Teil seines Werkes, worüber die Welt in totaler Unwissenheit sein soll, bis die Abrechnung mit den Knechten beendet sein wird, die Getreuen verherrlicht sind und die Trübsalzeit, „dergleichen nicht gewesen ist, seitdem eine Nation besteht“, ihren Höhepunkt erreicht hat. Jene Trübsal wird bildlich als ein „Feuer“ geschildert, und der Apostel sagt uns, daß unser Herr geoffenbart (apokalypto — enthüllt, offenbart, bekannt gemacht) werden wird in flammendem Feuer (in Gerichten), Vergeltung ühend.

Alle Wachsamten, alle, die das feste prophetische Wort (einschließlich der Beschreibung unseres Herrn über die Ereignisse an „dem Tage des Menschensohnes“) beachten, können leicht einsehen, daß die Welt nicht so nach ihrer üblichen Gewohnheit weiter handeln würde — mit Essen, Trinken, Pflanzen, Bauen, Heiraten usw. — wenn ihr die Gegenwart des Herrn und das Fortschreiten der „Ernte“ des Evangeliumzeitalters bekannt wäre. Wenn die Menschen wüßten, daß sie in der Gegenwart des Herrn leben, und daß das Rechnen mit den Knechten begonnen hat, und daß auch sie bald ins Gericht kommen, so würden sie die gewohnte Weise ihrer Angelegenheiten beträchtlich ändern. Sie würden zittern und zagen, weil nur diejenigen, welche mit dem Herrn und mit der gerechten



Regierung, die er jetzt aufrichtet, in Übereinstimmung sind (wenn er das Recht zur Richtschnur und die Gerechtigkeit zum Senfblei machen wird), in irgendwelchem Grade bereit sein können, ihn willkommen zu heißen. Alle andern haben den Geist der Furcht und stehen unter dem verblendenden Einfluß und den Entstellungen Satans. „Der Gott dieser Welt hat den Sinn der Ungläubigen verblendet, damit ihnen nicht ausstrahle der Lichtglanz des Evangeliums der Herrlichkeit Christi.“ Wegen ihrer Unwissenheit also würde die Welt in großer Furcht sein, wenn sie wüßte, daß der Tag des Herrn, der für sie ein Tag der Rache\* ist, tatsächlich begonnen hat. Es ist mithin sehr begreiflich, daß das Rechnen mit der Kirche und das Belohnen der Getreuen seiner Epiphania oder Apokalypse (Offenbarung) vorausgeht. Um eines seiner Bilder zu gebrauchen, möchten wir sagen, daß dieser Tag oder diese Zeit seiner Gegenwart — „der Tag des Herrn“ — kommen wird, wie ein Dieb in der Nacht; und in dieser Zeit wird er seine jungfräuliche Kirche absondern, sammeln und als seine Braut zu sich nehmen, sie von irdischer Natur und Beschaffenheit zu geistigen und himmlischen Zuständen verwaandeln, damit sie ihm gleich sei und ihn sehe, wie er ist, und seine Herrlichkeit mit ihm teile. Und da die Heiligen immer das „Salz der Erde“ gewesen sind, so ist leicht einzusehen, daß das Fortnehmen des „Salzes der Erde“ die Welt in einem bedauernswerten Zustand zurücklassen wird; ein Zustand, in welchem sich die Verderbenheit rasch verbreiten wird. Und das ist genau das, was die Heilige Schrift uns erwarten läßt.

Auf die „Verwandlung“ der letzten Glieder der ausgewählten Kirche folgt wahrscheinlich ihre Darstellung in der Gegenwart Gottes, des Vaters, tadellos. (Judas 24.) Alsdann, ein wenig später, wenn die „Trübsalsklasse“ der Heiligen, die „Große Schar“, ihren Lauf vollendet haben wird, wird auch sie dargestellt werden. (Psalm 45, 14. 15.) Dann wird das Freudenfest stattfinden, „das Hochzeitsmahl des Lammes“.

Wir brauchen nicht anzunehmen, daß alles dies viel Zeit in Anspruch nehmen wird, im Gegenteil. Das einzige, was uns bei der Verteilung der Länge dieser Zeit helfen könnte, ist die Länge der Zeit zwischen der Himmelfahrt unseres Herrn und dem Pfingstfesten, der die Annahme des Sündopfers zu unseren Gunsten andeutete. In dieser Zeit wird die selbstsüchtige Welt — „eines jeden Menschen Hand wider seinen Nächsten“ — den Wirbelsturm der Anarchie ernten. Die Epiphania des neuen Herrschers und seiner Herrschaft der gerechten Vergeltung wird dann allmählich erkannt werden. Die volle Offenbarmachung oder Apokalypse wird am Schluß des Sturmes stattfinden, wenn alle Herzen gedemütigt sein werden und „jedem Knie sich beugen und jede Zunge ihn bekennen wird“.

Diese Tatsachen werden durch die Aussage des Herrn hinlänglich bewiesen, wenn er die Verheißung gibt: „Wer überwindet, . . . dem werde ich Gewalt über die Nationen geben; und er wird sie weiden mit eiserner Rute, wie Töpfergefäße zerschmettert werden, wie auch ich von meinem Vater empfangen habe.“ (Offenbarung 2, 26—27.) Wiederum wird dieselbe Sache von dem Propheten David erwähnt: „An ihnen [den Nationen] auszuüben das geschriebene Gericht. Das ist die Ehre aller seiner Heiligen.“ (Psalm 149, 9.) Es ist daher offenbar, daß die Kirche während der Zeit der Trübsal zwar auf Erden, jedoch unsichtbar sein wird — verwandelt von der menschlichen zur Göttlichen Natur. Sie wird mitbeteiligt sein an der Ausübung der göttlichen Gerechtigkeit, welche die jetzige Ordnung der Dinge in Scherben schlagen und bereit sein wird, die Herzen der Welt zu heilen, sobald ihr Stolz gebrochen, und sie für den „Balsam aus Gilead“ empfänglich sein wird.

### Die Zeit der Parusie.

Es wird nun viele überraschen, zu sehen, daß es viele Schriftbeweise dafür gibt, daß wir bereits in der Zeit der Gegenwart (Parusie) des „Menschensohnes“, in den „Tagen des Menschensohnes“, leben. Zunächst werden manche geneigt sein zu sagen: „Wo ist die Verheißung seiner Parusie [Gegenwart]? Denn seitdem die Väter eingeschlafen sind, bleibt

alles so von Anfang der Schöpfung an“. Petrus sagte voraus, daß etliche so fra:zen und erstaunt sein würden über die Behauptung, daß wir in den Tagen des Menschensohnes leben, während doch noch keine äußerliche Kundgebung seiner Anwesenheit da ist, und die Angelegenheiten der Welt in gewohntem Gange ihren Fortgang nehmen. (2. Petrus 3, 4.) Die Antwort auf diese Frage ist, wie wir eben gezeigt haben, die Aussage unseres Herrn, daß in den Tagen seiner Anwesenheit die Menschen essen, trinken, pflanzen und bauen und „nicht wissen“ werden, daß er gegenwärtig ist. Das ist die Verheißung seiner Gegenwart, während alles beim alten bleibt. Könnte es deutlicher sein? Eine ganz andere Frage aber ist die:

### Welches sind die Beweise seiner Gegenwart?

Dies ist eine vernünftige Frage. Wir würden es nicht rechtfertigen können, wenn wir etwa auf oberflächliche Beweise hin glauben wollten, daß der Herr gegenwärtig sei; wengleich wir im voraus wissen, daß er ein Geistwesen ist, dessen Gegenwart ohne ein Wunder mit dem natürlichen Auge nicht wahrgenommen werden kann; auch wenn wir aus den Gleichnissen zum voraus wissen, daß er in der Erntezeit dieses Zeitalters — in der Zeit der Abrechnung mit seinen Feinden und der Vorbereitung zu deren Verherrlichung — anwesend, aber doch unsichtbar sein wird. Man hat ein Recht, von uns einen klaren, vernünftigen Grund für unsern Glauben zu verlangen. Man darf jedoch keine Beweise für das natürliche Auge erwarten. Wenn wir zu den Wächtern gehören, denen „die Augen des Verständnisses“ geöffnet sind, um „die Wunder in seinem Gesetz“ zu sehen, dann müssen diese Augen des Verständnisses auch Augen des Glaubens sein. Demnach haben die treuen Wächter einen vernünftigen, befriedigenden Beweis für ihren Glauben zu erwarten, und nicht sichtbare Beweise für eine unsichtbare Gegenwart. Wie der Apostel sagt: „Wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen.“

Nach unserem Verständnis gibt es starke Beweise dafür, daß die Parusie des Herrn im Herbst 1874 begann. Mit dem natürlichen Auge haben wir nichts davon gesehen, sondern nur mit dem Auge des Verständnisses; und auch das nur im Lichte des „festen prophetischen Wortes“, dem wir aufrichtig glauben und vertrauen, und das diese wichtige Kunde für alle diejenigen bringt, welche „Wachende“ zu sein behaupten. Der Fall, daß etwa irgend einer der Wachenden die seit her verstrichenen Jahre über dieses wichtige Ereignis in Unwissenheit geblieben sein sollte, würde an sich ein Beweis dafür sein, daß der Betreffende sein Vorrecht und die Möglichkeit, zur Erkenntnis zu gelangen, nicht genügend wahrgenommen hat; daß er nicht genügend achtgegeben hat auf das „feste prophetische Wort“, auf welches zu achten er angewiesen war, und daß er des Weges, wenigstens teilweise, in Unwissenheit gelassen wurde über die wichtigsten Vorgänge in der Welt während dieser Jahre. Aus der gleichen Ursache sind viele Kinder Gottes in bezug auf die Parusie des Herrn unwissend geblieben. Wir dürfen indessen vernünftigerweise annehmen, daß der Herr von den Seinen nicht erwartet hat, daß sie alle in demselben Augenblick die Sache erkennen würden. Es ist wahr, die ersten genießen nun schon längere Zeit diesen besonderen Segen; aber wie wir oben gesehen haben, liegt die Vorbedingung für das Erkennen der Zeit größtenteils in der richtigen Herzensstellung — in der Demut und den verschiedenen Früchten des Geistes Christi.

Damit wir den Gegenstand — die Parusie unseres Herrn — nicht mißverstehen, tun wir wohl, das

### Gleichnis von den zehn Jungfrauen

zu betrachten, welches offenbar zu dem Zweck gegeben wurde, Licht auf diesen Punkt zu werfen. Das Gleichnis weist hin auf eine irrtümliche Ankündigung der Ankunft des Bräutigams (im Jahre 1844), die diesem Gegenstand beträchtliche Schmach eintrug, aber trotzdem von Nutzen war, indem sie die Jungfrauenklasse (die „Reinen“, die Geweihten) zu erneutem „Schmücken“ ihrer Wahrheitslampen — zum Prüfen des „festen prophetischen Wortes“ — aufrüttelte. Ferner zeigt das Gleichnis, daß die Jungfrauen allgemein einschlagen aber dennoch zur rechten

\* Schriftstudien, Bd. IV „Der Krieg von Harmagedon“.

Zeit durch das prophetische Anklopfen und das Anklopfen der Zeichen der Zeit, wodurch die Gegenwart des Bräutigams angezeigt wird, aufgeweckt werden. Das Gleichnis zeigt aber auch, daß das Resultat für den einzelnen davon abhängt, wieviel Öl (Heiligen Geist, Verständnis der Wahrheit) er in seinem Gefäß (in seinem Herzen) sowohl, als auch in seiner Lampe (der Heiligen Schrift) hat. Bei der Anwendung dieses Gleichnisses können wir mit Recht annehmen, daß über den Gegenstand — das zweite Kommen des Herrn — etliche der Seinen zeitweilig eingeschlafen sind, und daß mit den Schlafenden auch solche einbezogen sind, die seinen Geist im Herzen haben und die, wenn sie erwachen, völlig bereit sein werden, ihn willkommen zu heißen. Sie werden ihre Lampen beizeiten schmücken und anzünden und imstande sein, die Zeichen seiner Parusie zu erkennen, wenn einmal ihre Aufmerksamkeit darauf gelenkt worden ist. In Übereinstimmung hiermit finden wir, daß viele, die jetzt erwachen, viel schneller in das Licht der gegenwärtigen Wahrheit kommen, als andere in der Vergangenheit, und das ohne Zweifel zum Teil deshalb, weil die gegenwärtige Wahrheit jetzt mehr im Zusammenhang dargelegt werden kann — denn es ist ja gerade im Interesse der Jungfrauenklasse, daß wir jetzt schreiben. Wir begehren nicht die Weltlichgeirrten zu wecken. Das Anklopfen der prophetischen Ankündigung der Parusie ist nicht für sie — und überdies sind die Weltlichen so fest eingeschlafen, daß nur das schreckliche Zusammenbrechen der bestehenden Institutionen und das Erdbeben der sozialen Revolution imstande sein werden, sie gründlich wach zu rütteln, damit sie die Gegenwart des großen Richters — des „Immanuel“ — wahrnehmen. Die rechten „Wächter“ hingegen, wenn sie überhaupt schlummern, schlafen nur leicht, da sie in spannender Erwartung des langersehnten Bräutigams sind. Dieser Klasse brauchen wir das Wort „Parusie!“ nur in die Ohren zu flüstern. Alle treuen „Wächter“ (und nur der Herr kennt die Seinen) werden durch dieses Wort aufgerüttelt werden, und sie werden ihre Lampen über diesen Gegenstand schmücken.

Fragt man uns, welcher Zeit des „festen prophetischen Wortes“ zeigt, daß die Gegenwart unseres Herrn im Herbst 1874 ihren Anfang nahm, so antworten wir, daß verschiedene, ineinander verwobene und sich gegenseitig bekräftigende prophetische Linien dies bezeugen, daß jedoch, wie zu erwarten war, die ganze Sache vor der Welt verborgen bleiben sollte, ja, daß keiner der Geschloßen sie verstehen sollte, sondern nur die „Verständigen“, und auch diese nur, wenn die rechte Zeit dafür gekommen sein würde. (Daniel 12, 10.) Aus diesem Grunde, das muß allen klar sein, sind diese Weissagungen, obwohl deutlich, kräftig und positiv, dennoch ein wenig verhüllt. Wir können es nicht unternehmen, hier einen vollständigen und umfassenden Bericht von all diesen Weissagungen zu geben; es ist dies bereits in vier insgesamt 1440 Seiten umfassenden Bänden\*) geschehen. Hier können wir nur eine sehr kurze Darstellung geben; im übrigen müssen wir es den Wächtern überlassen, zu suchen, damit sie finden; anzuklopfen, damit ihnen (die Tür der göttlichen Offenbarung) aufgetan werde und sie die von Gott verordneten Schlüssel zu gebrauchen lernen, wenn sie Interesse daran finden, in die „Tiefen“ des göttlichen Wortes einzudringen, deren Verständnis jetzt an der Zeit ist; und zu essen von der Speise der gegenwärtigen Wahrheit, „Neues und Altes“, wenn sie hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit und nach wahrer Erkenntnis.

### „In den Tagen dieser Könige.“ (Daniel 2.)

Wir haben eine Anzahl allgemeiner Prophezeiehungen, welche andeuten, daß wir ungefähr in der vom Herrn genannten Zeit seiner Gegenwart leben. Wir haben schon auf Daniels Weissagung\*\*) hingewiesen, auf „die Zeit des Endes“, in welcher viele hin- und herrennen (reisen) würden, die Erkenntnis sich mehren würde, und die Verständigen verstehen würden: und darauf, daß dann die Zeit der Drangsal folgen wird. (Derner erinnern wir an den inspirierten Traum Nebukadnezars und die von Gott gegebene Auslegung desselben durch Daniel. Die letztere zeigt, wie die irdischen Regierungen, welche die Herrschaft über die Erde führen, die Zeit ausfüllen zwischen dem Sturz

des vorbildlichen Königreiches Gottes (dessen letzter König auf Davids Thron Zedekia war) und der Einsetzung des wahren Königs Immanuel in die Herrlichkeit seines Tausendjährigen Reiches. Die verschiedenen Weltreiche werden hier als ein großes Standbild dargestellt. Die Herrschaft Nebukadnezars als erstes Universalreich der Welt wird durch das Haupt von Gold dargestellt. Das Nebo-Persische Reich, das zweite Universalreich, wird durch die Brust und die Arme von Silber veranschaulicht. Das Griechische Reich, welches das Persische überwältigte und so das dritte Weltreich wurde, ist in dem Bauche und den Lenden von Erz dargestellt. Das Römische Reich, welches als viertes Weltreich auf das Griechische folgte, ist in dem Wils durch die Beine von Eisen dargestellt — als äußerst stark. Die spätere Entfaltung des nämlichen Römischen Reiches mit der Vermengung des päpstlichen Einflusses zeigen die Füße des Bildes, die zum Teil von Eisen (Zivilgewalt) und zum Teil von Ton (Kirchengewalt, das Papsttum) sind. Diese vier Reiche sollten insgesamt die Herrschaft der Heiden (Nationen) ausfüllen; und „in den Tagen dieser Könige“ (durch die zehn Beine des Bildes dargestellt) würde Jehova, Gott selbst ein Königreich aufrichten — das Königreich, um das wir bitten: „Dein Reich komme“.

Daß das himmlische Königreich noch nicht gekommen ist, daß wir vielmehr noch immer unter der Herrschaft des „Fürsten dieser Welt“, des Fürsten der Finsternis, leben, dessen sind wir alle Zeugen. Alle Bemühungen, die gemacht werden, um uns zu beweisen, daß die hab- und kampfsüchtigen Regierungen der sogenannten Christenheit das Reich seien, um das wir zu beten gelehrt wurden, vermögen nichts; niemals könnten wir eine solche Regierung als das Königreich Immanuel anerkennen. Es sind dies vielmehr die Reiche des Antichristen, von ihm anerkannt und die „Christenheit“ genannt. Das wahre Reich harret noch seiner Aufrichtung durch die Hand dessen, „dem das Reich gebührt“; und er hat verheißt, daß er sich auf seinen Thron setzen wird samt seiner gereuen „kleinen Herde“ des Evangeliumzeitalters, um alle Geschlechter der Erde zu segnen.

In dem dem Nebukadnezar gezeigten Bilde von den irdischen Reichen ist die Kirche (Herauswahl) durchaus nicht vergessen. Sie wird von dem Propheten Daniel als ein Stein bezeichnet, der aus den Bergen herausgehauen ward, ohne Hände (durch göttliche Macht). Dieser Stein stellt das Reich Gottes (Christus und seine Kirche) dar; und der Traum und seine Deutung, beide von Gott eingegeben, zeigen, daß das Verderben, welches über die in dem Bilde und seinen Fuß-Beinen dargestellten Reiche der Welt kommen soll, durch das Verschmettern des Bildes durch den Stein herbeigeführt wird. Daniel sagt: „Du schautest, bis ein Stein sich losriß ohne Hände, und das Bild an seine Füße von Eisen und Ton schlug und sie zermalmt. Da wurden zugleich das Eisen, der Ton, das Erz, das Silber und das Gold zermalmt, und sie wurden wie Spreu der Sommerernten, und der Wind führte sie hinweg, und es wurde keine Stätte für sie gefunden. Und der Stein, der das Bild geschlagen hatte, wurde zu einem großen Berge [Königreich] und füllte die ganze Erde.“

Die Erklärung ist folgende: „Der große Gott hat dem Könige [und indirekt ganz besonders den Wachsamern] fundgetan, was nach diesem geschehen wird.“ „In den Tagen dieser Könige wird der Gott des Himmels ein Königreich aufrichten, welches ewiglich nicht zerstört, und dessen Herrschaft keinem andern Volke überlassen werden wird [es wird keine Nachfolger haben, da die andern Reiche alle vernichtet sein werden]; es wird alle jene Königreiche zermalmen und vernichten, selbst aber ewiglich bestehen.“ Hier ist eine Weissagung, die uns eine vollständige Beschreibung der Reiche dieser Welt gibt, denen Gott die Herrschaft gestattet während des Zeitraumes zwischen der Beseitigung der vorbildlichen Krone von seinem vorbildlichen Königreiche und dem Annehmen der Krone der Gerechtigkeit und Herrlichkeit seitens des wahren Königs bei der Einführung des Königreiches des Himmels. (Daniel 2, 44. 45.)

Selbst der alleroberflächlichste Beobachter findet heutzutage Beweise dafür, daß die menschliche Herrschaft ihren Lauf nahezu vollendet hat, und daß eine himmlische Herrschaft nötig ist, um die Welt von ihrer Selbstsucht zu befreien. Das „feste

\*) Zeitschriften, Bd. I—IV. \*\*) Zeitschriften, Bd. I, Kap. 13.



prophetische Wort" aber, wenn von den „Wächtern“ sorgfältig geprüft, enthüllt ihnen noch mehr. Es zeigt ihnen, daß das nächste Univerfalreich das Reich seines (Gottes) lieben Sohnes sein wird. Und ferner offenbart es ihnen die interessante Tatsache, daß die bestimmte Zeit der zugelassenen Herrschaft der Nationen in der Schrift als „die Zeiten der Nationen“ bekannt ist, und daß dieser Zeitabschnitt „sieben Zeiten“ lang ist und jede „Zeit“ wiederum 360 Jahre lang, und daß mithin die gesamte Länge dieser Periode 2520 Jahre beträgt. Demnach können die „Wächter“ genau berechnen, wann die Nationenherrschaft aufhören und die Regierung Immanuel's aufgerichtet werden muß; nämlich nach 2520 Jahren von der Zeit an, da der Herr die Krone von Israel hinwegnahm, indem er durch den Propheten sagte: „Und du, Unheiliger, Gefeplofer, Fürst Israels, . . . hinweg mit dem Kopfbund und fort mit der Krone! . . . Umgestürzt, umgestürzt, umgestürzt will ich sie machen; . . . bis der kommt, welchem das Recht gehört: dem werde ich's geben.“ Die Zeitperiode, während welcher das vorbildliche Königreich Gottes der Herrschaft der Nationen unterworfen ist, und die mit der Hinwegnahme der Krone begann, muß mit der Periode der „Zeiten der Nationen“ übereinstimmen und 2520 Jahre lang sein. Diese Zeitlänge messend, finden wir, daß die 2520 Jahre mit dem Schluß des Jahres 1914 n. Chr. abgelaufen sind.\*)

Aber der sorgfältige Schriftforscher wird bald erkennen, daß es ein Ding ist, den Zeitpunkt zu wissen, wann die irdische Herrschaft aufgehört und dem vollendeten Reiche Gottes Platz gemacht haben wird, und ein ganz anderes Ding, zu wissen, wann das „Stein“-Reich angefangen hat, auf die Füße des Bildes zu schlagen, um es zu vernichten. Die Zeitperiode, während der sich der Stein ohne Hände löst und ins Rollen kommt, die der Zermalnung des Standbildes vorausgeht, muß auch der vollständigen Aufrichtung des Reiches Gottes auf der ganzen Erde vorausgehen. Diese Periode ist die Zeit der Parusie, die Zeit, in welcher Christus gegenwärtig ist, und seine Tugenden, seine Auserwählten sammelt; die Zeit, in welcher er die Nationen weidet mit eiserner Rute und sie schlägt mit dem zweiseitigen Schwert seines Mundes; die Zeit, da er die Nationen zerschmettert wie eines Töpfers Gefäß und die Menschheit vorbereitet, die königliche Majestät des Himmels zu empfangen. Die „Wächter“ sollten hier genau die Erklärung des Propheten Daniel beachten, daß es geschehen würde „in den Tagen dieser Könige“ (der Königreiche, die in den Füßen und Beinen des Standbildes vorgeschattet sind und den Teilen des päpstlichen Roms entsprechen), daß der Gott des Himmels sein Königreich aufrichten würde. Gott begann die Auserwählung seiner Königreichsklasse in den Tagen des bürgerlichen Roms, dargestellt durch die Weine von Eisen, und diese Berufung hat er seither fortgesetzt.

### Die Tage (Jahre) des Wartens (Daniel 12) sind erfüllt.\*\*)

Betrachten wir nun noch einen weiteren Faden der Prophetie. Wir finden, daß die 1260 Tage, die 1290 Tage und die 1335 Tage, die in Daniels Weissagung so besonders hervorgehoben und in der Offenbarung Johannes bestätigt werden, ihre Erfüllung gefunden haben. Die 1260 Tage gehen mit dem Jahre 1799 zu Ende, die 1290 Tage mit dem Jahre 1829 und die 1335 Tage mit dem Jahre 1874. Unsere als „Zweite Adventisten“ bekannte gewesenen Freunde berechneten seiner Zeit diese Tage Daniels und wandten sie so an, wie wir es hier tun, verwarfen aber die Berechnung wieder, nachdem das Jahr 1874 vorüber war und sie den Herrn Jesus nicht mit leiblichen Augen und in einem Körper von Fleisch mit den Golgatha-Wunden sahen. Sie haben diese Tage Daniels gänzlich fallen gelassen, weil sie keine Methode sahen, dieselben über 1874 hinaus anzuwenden. Der Fehler liegt nicht in den Tagen, noch auch in deren Anwendung, sondern in der Auffassung in bezug auf die Art und Weise des Eintreffens der erwarteten

Ereignisse. Sie irren sich gemeinsam mit anderen, die bei ihrer Anschauung nach dem zweiten Kommen erwarten, daß das Evangeliumzeitalter, das eine geistige Glaubens-Epoche gewesen ist, mit einer für das natürliche Auge sichtbaren, niedrigeren Epoche enden werde, indem sie erwarten, daß dem geistigen Reiche Satans ein fleischliches Reich Christi folgen wird. Aber den Wachenden, unter den Adventisten sowohl wie unter anderen Denominationen, werden allmählich durch die Augen-salbe die Augen des Verständnisses aufgetan. (Offenbarung 3, 18.)

Es war in bezug auf diese letzte Periode, daß der Engel dem Propheten erklärte: „Glücklich der, welcher harrt und 1335 Tage erreicht! Du aber . . . wirst ruhen, und wirst auferstehen zu deinem Lohne am Ende der Tage.“ Was sollen wir darunter verstehen? Wir antworten: Was hier angedeutet ist, ist in der Tat ein Gegenstand der Freude und des Frohlockens für die Wachenden. Wie wir gesehen haben, ist es das Datum Oktober 1874, auf das die 1335 Tage in der Prophezeiung Daniels als auf den Beginn eines großen Segens für die Wachenden hindeuten. Es ist der Zeitpunkt, an dem den Jubiläums-Vorbildern gemäß die Wiederherstellung aller prophezeiten Dinge beginnen sollte (was die Anwesenheit des großen Wiederherstellers bedingt), und auf den der Parallelismus der beiden Häuser Israel als auf den Beginn der zweiten Gegenwart unseres Herrn als Hauptschnittter hinweist. Mit diesem Datum ist ein großer Segen auf die Wachenden gekommen. Von da an hat sich das Wort Gottes auf wunderbare Weise vor uns aufgetan; und seitdem hat das feste prophetische Wort als unseres Fußes Leuchte uns vielfach bewiesen, daß wir am Ende des Zeitalters sind. Der Morgenstern ist seither in den Herzen der Wächter aufgegangen und hat ihren Verstand erleuchtet und sie von dem Schreckgespenst der ewigen Qual erlöst, indem er ihnen den wahren Charakter unseres Himmlischen Vaters geoffenbart hat. Die Notwendigkeit der großen Veröhnung für die Sünde ist ihnen verständlich geworden; ebenso der Zweck der Zulassung des Bösen. Und nacheinander haben sich ihnen die verschiedenen Jüge des göttlichen Planes enthüllt: Der hohe Verus der Kirche zur Göttlichen Natur und Miterbschaft mit Christo in seinem Tausendjährigen Reiche, und der daraus für die übrige Menschheit entspringende Segen der Wiederherstellung zur menschlichen Vollkommenheit. Wahrlich! alle, die „aus der Finsternis in sein wunderbares Licht“ versetzt worden sind, können die Worte des Herrn wertschätzen und ihnen von Herzen beistimmen: „Glücklich aber eure Augen, daß sie sehen, und eure Ohren, daß sie hören; denn wahrlich, ich sage euch: Viele Propheten und Gerechte haben begehrt zu sehen, was ihr anschaut, und haben es nicht gesehen, und zu hören, was ihr höret, und haben es nicht gehört.“

### Siehe, der Bräutigam! (Matthäus 25.)

Wir könnten noch auf andere Weissagungen und Vorbilder der Schrift hinweisen, welche zeigen, daß wir in der Erntezeit dieses Zeitalters oder in der Parusie des Menschensohnes leben, wenn es der Raum gestattete. Die Tatsache, daß die Welt, wie vorausgesetzt, in ihrer gewohnten Weise fortfährt mit Essen, Trinken, Wauen, Pflanzen usw., und seine Gegenwart nicht erkennt, weit davon entfernt, ein Beweiz gegen diese prophetischen Zeugnisse zu sein, zeigt uns im Gegenteil, daß die Erfüllung genau so stattfindet, wie der Meister es vorhergesagt hat; nämlich, daß der Tag des Herrn — der Tag seiner Gegenwart — über die Welt gekommen ist wie ein Dieb in der Nacht — heimlich, still, unauffällig. Nur den treuen Wächtern, selbst wenn sie geschlummert haben sollten, obichon sie sich in einem wartenden Zustande befanden, wird das Verständnis für die auf der anderen Seite des Vorhanges vor sich gehenden Ereignisse geschenkt.

Die Ankündigung lautet nicht: „Siehe, der Bräutigam kommt!“ sondern, wie wir sie hier wiedergeben: „Siehe, der Bräutigam!“ — bereits anwesend und mit den Weissagungen leise anklopfend, um die Jungfrauen zu wecken, nicht die Welt. (Offenbarung 3, 20.) Dies ist die Lesart der ältesten griechischen Handschriften, die das Wort „kommt“ auslassen. Unser Herr sagt: „Wenn jemand meine Stimme [oder mein Klopfen] hört und die Tür aufstut, zu dem werde ich eintreten und das Abend-

\*) Der große Krieg, der im Jahre 1914 ausgebrochen ist, ist in der Schrift vorausgesagt. Er ist der Anfang der großen Französischen Revolution und Anarchie werden ihn folgen. Dann wird das Königreich Gottes in Macht und Herrlichkeit offenbar werden.

\*\*\*) Siehe Schriftstudien, Bd. III, „Sein Königreich komme!“, Kap. 3.

brot mit ihm essen.“ Diese Botschaft an die Laodicäa-Phase der Kirche gibt deutlich zu verstehen, (1.) daß die „Stimme“ und das „Anklopfen“ für natürliche Ohren unhörbar sind und nur mit den Ohren des Verständnisses, dem Gehör des Glaubens, gehört werden können; (2.) daß das Anklopfen ober der Ruf nicht an einzelne Parteien, wie Adventisten, Lutheraner usw., ergeht, sondern, (3.) daß es ein Anklopfen ist, das an jeden Wachenden persönlich ergeht, und dem auch jeder persönlich nachkommen muß. „Wer“ das „Anklopfen“ oder die „Stimme“ hört, mag, wenn er will, Glauben üben und die Tür seines Verständnisses aufstun und sich von der Anwesenheit 'dem zweiten Kommen) seines Herrn überzeugen.

Wer das Anklopfen niemals hört, ist nicht würdig geachtet, es zu hören; und die es hören, sind offenbar nicht gezwungen, den gegenwärtigen, anklopfenden König zu empfangen. Darum sagt er: „Wenn jemand meine Stimme hört und die Tür aufstut, zu dem werde ich eingehen.“ Wie dem auch sei; nur diejenigen, welche das „Anklopfen“ vernehmen und demselben Gehör schenken, und durch Glauben dem Herrn aufstun und ihn als ihren anwesenden König aufnehmen, sollen den großen Segen des Wortes Gottes, die geistliche Speise, das Abendbrot der „Speise zu rechter Zeit“, „Altes und Neues“, genießen, alles, was der Meister für diese Zeit bereit zu halten versprochen hat, um die Gläubigen für die Gerichte, Versuchungen, Prüfungen und Sichtungen, die am „Haufe Gottes ihren Anfang nehmen“, zu stärken. „Zu dem werde ich eingehen und das Abendbrot mit ihm essen und er mit mir.“ (Offenbarung 3, 20; Lukas 12, 37.)

Wenn wir daher leise flüstern: „Siehe, der Bräutigam!“ so geschieht es nicht in der Hoffnung, dadurch die Welt zum Glauben an die Gegenwart des Herrn aufzurütteln. Sie ist nicht gewürdigt, es zu wissen, denn sie würde ihr Wissen jetzt nur mißbrauchen. Bald jedoch, zu der vom Herrn bestimmten Zeit — zur Zeit der Epiphania und Apokalypse des Menschensohnes, sollen es alle wissen. Sie werden durch das ungeheure Krachen der großen Drangsal aufgeweckt werden. Wir verbreiten jedoch die Botschaft „Siehe, der Bräutigam [ist da]!“ mit der gewissen Zuversicht, daß alle, die von der jungfräulichen Klasse sind (die Reinen, die Gerechtfertigten und Geheiligten), sie hören werden und, dadurch aufgeweckt, ihre Lampen schmücken (die Schrift durchforschen, die Sache untersuchen) werden; und daß sie alle die Botschaft als Wahrheit erkannt haben werden, ehe „die Tür geschlossen“ ist und die große Trübsal angefangen haben wird. Wir wissen aber aus dem prophetischen Gleichnis des Herrn, daß unter denen, die zur Erforschung der Wahrheit aufgeweckt werden, zwei Klassen sein werden: Die „klugen“ und die „törichten“ „Jungfrauen“. Die „klugen“ sind solche, die nicht nur ihr alles dem Herrn geweiht haben, sondern die auch demgemäß leben — nicht der Sünde, nicht sich selbst, noch dem Kirchenwesen, sondern dem Herrn. Diese finden, wie im Gleichnis angedeutet wird, keine Schwierigkeiten, ihre Lampen zu schmücken und die Anwesenheit des Bräutigams zu erkennen. Die „törichten Jungfrauen“ hingegen, überbürdet mit den Sorgen dieses Lebens oder mit den trügerischen Reichthümern dieser Welt (Wohlstand, guter Ruf, Einfluß usw.), haben nicht genügend Öl (Heiligen Geist) in ihren Gefäßen (in sich) und sind daher nicht imstande, rechtzeitig Licht zu bekommen, um mit den klugen Jungfrauen einzugehen, bevor die auserwählte Schar vollzählig und die Tür der Gelegenheit, ein Teil der Braut Christi zu werden, für immer geschlossen sein wird. Zwar werden sie später das Öl bekommen, wie im Gleichnis gezeigt wird, aber zu spät, um zu der „kleinen Herde“ zu gelangen, die würdig erachtet wird, der über die Welt ergehenden Trübsal zu entfliehen und an dem „Reiche“ teilzunehmen. Die törichten Jungfrauen werden mit der Welt an der großen Trübsal teilnehmen müssen, wie uns das Gleichnis mit den Worten „Seulen und Bähnleirischen“ zu verstehen gibt.

### Parousia im Neuen Testament.

Das griechische Wort Parousia kommt in den folgenden Stellen des Neuen Testaments vor und sollte überall mit „Gegenwart“ übersetzt werden.

„Was ist das Zeichen deiner Gegenwart?“ (Matthäus 24, 3.)

„Also wird die Gegenwart des Sohnes des Menschen sein.“ (Matthäus 24, 27.)

„Die, welche des Christus sind bei seiner Gegenwart.“ (1. Korinther 15, 23.)

„Denn wer ist unsere Hoffnung oder Freude oder Krone des Ruhmes? Nicht auch ihr vor unserem Herrn Jesu bei seiner Gegenwart?“ (1. Thessalonicher 2, 19.)

„Um eure Herzen tabellos in Heiligkeit zu befestigen vor unserem Gott und Vater, bei der Gegenwart unseres Herrn Jesu.“ (1. Thessalonicher 3, 13.)

„Wir, die Lebenden, die übrig bleiben bis zur Gegenwart des Herrn, werden den Entschlafenen keineswegs zuvorkommen.“ (1. Thessalonicher 4, 15.)

„... tabellos bewahrt bei der Gegenwart unseres Herrn Jesu Christi.“ (1. Thessalonicher 5, 23.)

„Wir bitten euch aber, Brüder, um der Gegenwart unseres Herrn Jesu Christi willen und unseres Versammeltwerdens zu ihm.“ (2. Thessalonicher 2, 1.)

„Habt Geduld, Brüder, bis zur Gegenwart des Herrn.“ (Jakobus 5, 7.)

„Habt auch ihr Geduld, befestigt eure Herzen; denn die Gegenwart des Herrn ist nahe gekommen.“ (Jakobus 5, 8.)

„In den letzten Tagen werden Spötter mit Spötereien kommen, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln und sagen: Wo ist die Verheißung seiner Gegenwart?“ (2. Petrus 3, 3. 4.)

In 2. Korinther 10, 10 und in Philipper 2, 12 ist das Wort Parousia mit Gegenwart richtig übersetzt.

### Epiphaneia im Neuen Testament.

Das griechische Wort Epiphaneia bedeutet „heller Schein“ oder Kundgebung. Es ist mit „Erscheinung“ wiedergegeben und kommt in den folgenden Stellen vor:

„... daß du das Gebot unbefleckt, unsträflich bewahrst bis zur Erscheinung unseres Herrn Jesu Christi, welche zu seiner Zeit zeigen wird der selige und alleinige Machthaber, der König der Könige und Herr der Herren.“ (1. Timotheus 6, 14. 15.)

„Ich bezeuge ernstlich vor Gott und Christo Jesu, der da richten wird Lebendige und Tote, und bei seiner Erscheinung und seinem Reiche.“ (2. Timotheus 4, 1.)

„Fortan liegt mir bereit die Krone der Gerechtigkeit, welche der Herr, der gerechte Richter, mir zur Vergeltung geben wird an jenem Tage; nicht allein aber mir, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben.“ (2. Timotheus 4, 8.)

„Erwartend die glückselige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Heilandes Jesu Christi.“ (Titus 2, 13.)

„Dann wird der Gesehle geoffenbart werden, den der Herr Jesus verzehren wird durch den Hauch seines Mundes, und vernichten durch die Erscheinung [Epiphaneia — den hellen Glanz] seiner Gegenwart [Parousia].“ (2. Thessalonicher 2, 8.)

### Apokalypsis im Neuen Testament.

Das griechische Wort Apokalypsis, und so auch apokalypso, bedeutet „Offenbarung“, „Enthüllung“, „Entschleierung“ (von etwas, das zuvor vorhanden, aber verborgen war). Der Name des letzten Buches der Bibel, Apokalypsis — „Offenbarung“ — hat eben denselben Ursprung. Apokalypsis ist mit „enthüllt“, „Offenbarung“, „Erscheinung“, „Kommen“ und „Kundgebung“ übersetzt worden. Es kommt in den folgenden Stellen vor, die auf unseres Herrn zweite Gegenwart und seine Macht und Herrlichkeit Bezug haben, und die andeuten, wie seine Gegenwart der Welt kundgetan, enthüllt und geoffenbart werden soll. Viele dieser Schriftstellen zeigen auch, daß, wenn er der Welt geoffenbart werden wird, seine Kirche bei ihm sein und zu gleicher Zeit und auf gleiche Weise mit ihm geoffenbart werden wird:

„Ich halte dafür, daß die Weiden der Jetztzeit nicht wert sind, verglichen zu werden mit der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns geoffenbart werden soll.“ (Römer 8, 18.)

„Insofern ihr der Weiden des Christus teilhaftig seid, freuet euch, auf daß ihr auch in der Offenbarung seiner Herrlichkeit mit Frohlocken euch freuet.“ (1. Petrus 4, 13.)

„... zu einem unverweslichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbteil, welches in den Himmeln aufbewahrt



ist für euch, die ihr durch Gottes Macht durch Glauben bewahrt werdet zur Errettung, die bereit ist, in der letzten Zeit geoffenbart zu werden.“ (1. Petrus 1, 4. 5.)

„Teilhaber der Herrlichkeit, die geoffenbart werden soll.“ (1. Petrus 5, 1.)

„So wird das Werk eines jeden offenbart werden, denn der Tag wird es klar machen, weil er in Feuer geoffenbart wird.“ (1. Korinther 3, 13.) — Hier wird offenbart auf die Prüfungen derjenigen Bezug genommen, welche während der Gegenwart des Herrn am Ende dieses Zeitalters sein sind. Die Worte des Apostels stimmen somit mit der Weissagung des Herrn in bezug auf die gleichen Prüfungen überein, wenn er sagt:

„Es ist aber nichts verdeckt, was nicht aufgedeckt werden wird.“ (Lukas 12, 2.)

„Hoffet völlig auf die Gnade, die euch gebracht wird bei der Offenbarung Jesu Christi.“ (1. Petrus 1, 13.)

„... bei der Offenbarung des Herrn Jesu vom Himmel... in flammendem Feuer, wenn er Vergeltung gibt usw. [Gericht gegen alle Ungerechtigkeiten].“ (2. Thessalonicher 1, 7. 8.)

„So daß ihr in keiner Gnadengabe Mangel habt, indem ihr die Offenbarung [Enthüllung, Apokalypsis] unseres Herrn Jesu Christi erwartet.“ (1. Korinther 1, 7.)

(Die des Herrn sind, werden nicht nachlassen dürfen tätig zu sein, zu wachen und zu warten auf den großen Segen, bis zur Offenbarung oder Enthüllung des Herrn; und als Wachende werden sie von seiner Gegenwart und von dem Erntewerk zum voraus unterrichtet werden, und werden teilnehmen an seiner Enthüllung.)

„Auf daß die Bewährung eures Glaubens, viel kostlicher als die des Goldes, das vergeht, aber durch Feuer erprobt wird, erfunden werde zu Lob und Herrlichkeit und Ehre in der Offenbarung [Apokalypsis, Enthüllung] Jesu Christi.“ (1. Petrus 1, 7.)

„Denn das sehnsüchtige Harren der Schöpfung [Menschheit] wartet auf die Offenbarung [Apokalypsis, Enthüllung] der Söhne Gottes [der Kirche].“ (Römer 8, 19.)

„An dem Tage aber, da Lot aus Sodom ausging, regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel und brachte alle um. Desgleichen wird es an dem Tage sein, da der Sohn des Menschen geoffenbart wird.“ (Lukas 17, 29. 30.) — Diese Schriftstelle will sagen, daß die Gerichte der kommenden „Trübsalszeit“, wie vorausgesagt, anfangen werden, sobald „das Salz der Erde“, die Heiligen, bis auf das letzte Glied verwandelt sein werden. Alsdann wird der „Sohn des Menschen“, der schon seit einiger Zeit gegenwärtig war, um „seine Auserwählten“ zu versiegeln und zu sammeln, als anwesender Richter der Welt offenbart werden.

### Seine Gegenwart wird allmählich enthüllt.

In vorstehendem zogen wir die Unterscheidungslinie zwischen der Parusie und der Epiphania und der Apokalypse unseres Herrn ganz scharf, um den Leser in der Beachtung des Unterschiedes und der Bedeutung dieser Worte zu unterstützen. Daß jedoch der helle Schein (Epiphania) des Anwesenden bald nach dem Beginn seiner Gegenwart (Parusie) anfangen muß, ist selbstverständlich. Wie bei seinem ersten Kommen, so wird es auch jetzt wieder sein. „Das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfaßt.“ Die Offenbarung oder Enthüllung der Gegenwart des Herrn fängt alsbald mit den Getreuen der Kirche an und erstreckt sich allmählich auch auf die Welt im Allgemeinen. Bis zu der Zeit, da die Drangsal mit Macht losbricht, erkennen nur die treulich Wachenden die Parusie, und nur von ihnen kann der Glanz der Gegenwart des Herrn gewürdigt werden. Ihnen ist der helle Schein der Gegenwart des Herrn, der zunehmende Glanz des Wahrheitslichtes in bezug auf das Wort, den Charakter und den Plan Gottes eine stets zunehmende Freude und Lust. Von ihnen sagt der Apostel: „Ihr aber, Brüder, seid nicht in Finsternis“ hinsichtlich der Ereignisse des Tages des Herrn, sondern ihr werdet im voraus wissen, daß die Drangsal über die Welt kommt, wie die Wehen über die Schwangere. (1. Thessalonicher 5, 3. 4.)

Während die Offenbarung der Gegenwart des Herrn die Herzen seiner Gläubigen erleuchtet wie der Morgenstern

(2. Petrus 1, 19), und so bewirkt, daß sie die Absichten Gottes in bezug auf die gegenwärtige und die zukünftige Zeit verstehen und nicht wie die Welt im Finstern bleiben, berührt der helle Schein der Gegenwart des Herrn auch die Namenskirche und die zivilisierte Welt im Allgemeinen, jedoch in ganz anderer Weise. Denn das eigenartige an dem Erntewerk Christi während der Periode seiner Gegenwart ist dies, daß es ein allgemeines Öffnen der Augen für Recht und Unrecht, Rechtschaffenheit und Sünde, gerechte und ungerechte Ansprüche der Menschen bewirkt.

Das Licht, welches in der Ernte hinausstrahlt, weckt die Welt auf zur Geltendmachung ihrer gerechten (oder vielfach auch ungerechten) Ansprüche; zu dem Bewußtsein, daß die Erde der Menschheit im Allgemeinen gehört, und nicht nur einigen wenigen, die von ihr Besitz genommen haben. Es stellt das Fehlerhafte und das Unwahre an den lang verehrten Theorien und Institutionen bloß, ohne Rücksicht darauf, ob letztere monarchisch oder religiös, politisch oder finanziell sind. Unser Herr sagte von diesem Lichte, das bei seiner zweiten Gegenwart scheint, daß es verborgene Dinge ans Licht bringen und den Rat der Herzen offenbaren werde. „Denn es ist nichts verborgen, was nicht offenbart werden, noch geheim, was nicht kundwerden wird und ans Licht komme.“ (Lukas 8, 17.) Und in diesem Zusammenhang läßt uns nicht übersehen, daß Satans Macht, die Welt durch den Antichristen zu verführen, durch den hellen Schein (Epiphania) der Gegenwart (Parusie) des Herrn vergeht werden soll. (2. Thessalonicher 2, 8.)

So gesehen, verursacht der helle Schein unseres gegenwärtigen Herrn große Freude in den Herzen der Gläubigen, welche geduldig auf ihn und die von ihm verheißene Befreiung warten. Aber wenn dieser Schein die Welt berührt, so ist die Folge davon, daß er ihre selbstsüchtigen Neigungen erregt und dadurch Unzufriedenheit erzeugt und so die Welt für den Höhepunkt der im Worte des Herrn für das Ende des Zeitalters vorausverkündeten Katastrophe vorbereitet, nämlich für den Sturz aller Regierungen und Einrichtungen der jetzigen Zeit, in einer „Zeit der Drangsal, dergleichen nicht gewesen ist, seitdem eine Nation besteht [in weltweiter Anarchie].“

Wir bemerkten, daß es vor 2500 Jahren durch Daniel geweissagt worden ist, daß „in den Tagen dieser Könige“ (der Repräsentanten des vierten Weltreiches, des kirchlich-weltlichen Roms, wie in den Füßen und Beinen des Wildes gezeigt wird) der Gott des Himmels sein Reich aufrichten und durch dasselbe „alle jene Königreiche zermalmen und vernichten“ wird, und daß alsdann das Reich Gottes sich ausdehnen und die ganze Erde erfüllen soll, wie es in dem Stein, der „sich losriß ohne Hände und das Bild an seine Füße von Eisen und Ton schlug und sie zermalmte“, und der dann zu einem großen Berge wurde, der die ganze Erde füllte, veranschaulicht ist. Wir sind, wie wir gezeigt haben, jetzt in der Zeit, da das Reich Gottes seine Gewalt gegen die Reiche dieser Welt ausübt. Der König ist selbst gegenwärtig; er mußte zugegen sein, ehe er die jetzigen Reiche zerstören und ihnen die Macht nehmen konnte. Und er ist ausgerüstet mit aller Macht Gottes, an Stelle der Ruinen auf Erden eilends sein eigenes, herrliches Reich aufzurichten, bestehend aus ihm selbst als König, und den Getreuen der Evangeliumskirche als seine Braut und seine Miterben.

Der von unserem anwesenden Herrn ausgehende Einfluß — sein Licht, seine Wahrheit — zerbricht bereits die Macht der Unwissenheit und des Aberglaubens, die jahrhundertlang die Massen der Menschheit dem Papsttum gegenüber in Unterwürfigkeit gehalten hat, und löst in gleicher Weise auch die leichteren Fesseln der Unwissenheit und des Irrtums, die die verschiedenen protestantischen Sekten für ihre Gläubigen geschmiedet haben. Schließlich wird aller Aberglaube und alle falsche Furcht weichen; menschliche Institutionen werden zerfallen und die Tatsache wird offenbart werden, daß Irrtum und Unwahrheit und Furcht das Herz niemals wahrhaftig heiligen können. Und die Menschheit, frei von der Knechtschaft der Furcht, wird bald ihren wahren Charakter der Selbstsucht und Gottlosigkeit bekunden und das Hereinbrechen der geweissagten großen Drangsal beschleunigen.

Man würde jedoch fehlgehen, wenn man annehmen wollte, daß die Gegenwart des Herrn ausschließlich oder hauptsächlich mit der Welt und ihrer Vorbereitung für den Untergang der jetzigen Verhältnisse in Zusammenhang stehe. Im Gegenteil, das Hauptwerk des Herrn während seiner Parusie betrifft seine Kirche. Wie wir schon gesehen haben, muß er nach seiner Rückkehr zunächst mit seinen Knechten abrechnen, denen er die Pfunde oder die Talente anvertraut hat. Dann erst wird er seinen Zorn gegen die Übeltäter offenbaren (in der Drangsal dieses „Tages der Rache“), indem er „seine Feinde, die nicht wollten, daß er über sie herrschen sollte“, „erschlägt“. Diese Zeit, in welcher alle, welche die Herrschaft der Gerechtigkeit nicht anerkennen wollen, aus dem Volk werden ausgeligt werden (Apostelgeschichte 3, 23), beginnt mit dem Verbrennen des Unkrautes am Ende des Zeitalters, in der großen Trübsal, da „Heulen und Zähneklappen“ sein wird. Und dieses gerechte Gericht wird während des ganzen Tausendjährigen Zeitalters — bis zum vollen Ende — bestehen. Alle, die sich mutwillig widersetzen, werden umkommen. (Jesaias 65, 20; Apostelgeschichte 3, 23; Offenbarung 20, 8, 9.)

Das Königreich, das wir erwarten, und das, wie wir glauben, jetzt ausgerichtet wird, und das bald die Reiche dieser Welt zermalmen wird, um ihren Platz einzunehmen, ist nicht irdisch, sondern himmlisch. Es ist nicht ein fleischliches, sondern ein geistliches; nicht ein für das natürliche Auge sichtbares, sondern ein unsichtbares, aber mächtiges Königreich. Wir finden in der Schrift nichts zur Bestätigung der Meinung etlicher, daß das Evangeliumzeitalter, das im Geiste begonnen hat, nun in einer irdischen Herrschaft, mit Christo und seiner Kirche im Fleische, auf einem irdischen Thron sitzend, gipfeln werde. Ganz im Gegenteil; der König und seine Miterben, die Kirche, werden ein geistliches Reich bilden, obwohl ihre Untertanen, denen sie die auf Golgatha erkaufte Wiederherstellungssegnungen anbieten werden, Menschen im Fleische sein werden, deren höchste Hoffnung und höchstes Streben die Wiederherstellung zu der herrlichen Vollkommenheit der menschlichen Natur, die in Eden verloren und auf Golgatha wiedererworben wurde, sein wird — zu dem irdischen Ebenbilde des Himmlischen Vaters. Wir halten dafür, daß Christus und seine Heiligen im Tausendjährigen Reich den Menschen ebenso wenig sichtbar sein werden, wie Satan, „der Fürst dieser Welt“, und seine Engel, „die bösen Geister unter dem Himmel“, jetzt sichtbar sind.

### Das Himmelreich kommt nicht mit Beobachtung. (Lukas 17, 20.)

Die Pharisäer machten beim ersten Kommen den Fehler, daß sie meinten, das Königreich Gottes, welches Christus verkündigte, würde ein sichtbares sein, bestehend aus ihm selbst und seinem Gefolge im Fleische; und da sie keine Armee noch andere Beweise von weltlicher Macht zur Aufrichtung eines irdischen Reiches sahen, meinten sie, die Behauptungen unseres Herrn vor seinen Nachfolgern als leere Ansprüche hinstellen zu können und legten ihm die Frage vor: Wann kommt das Reich Gottes? (Wann werden wir es sehen? usw.) Beachten wir die Antwort unseres Herrn genau, denn, wenn die Pharisäer sie verstanden hätten, so wäre ihnen ein großes Licht aufgegangen. Er erwiderte: „Das Reich Gottes kommt nicht so, daß man es beobachten könnte.“ Wie seltsam muß ihnen diese Antwort vorgekommen sein! Das Königreich Gottes würde demnach ein Reich sein, daß nicht beobachtet oder gesehen werden kann — ein unsichtbares Reich. Aber unser Herr fuhr fort in seiner Erklärung und vermehrte ihre Verwirrung, indem er hinzulugte: „Noch wird man sagen: Siehe hier! oder: Siehe dort!“ Und zuletzt gab er ihnen den Schlüssel zu der Sache, indem er hinzufügte: „Denn siehe, das Reich Gottes ist [dann] mitten unter euch.“ Mit anderen Worten: Wenn das Königreich Gottes kommt, wird es unter den Menschen überall zugegen, aber gänzlich unsichtbar sein, so daß man es nicht mit natürlichen Augen wahrnehmen, oder bezeichnen, noch seine Grenzen bestimmen kann, obgleich es überall unter den Menschen gegenwärtig sein wird — eine allgegenwärtige und allmächtige Regierung oder Herrschaft der Gerechtigkeit. In der alten lutherischen Übersetzung ist der eigentliche Sinn durch die Worte

„in euch“ verbunkelt. Richtig übersetzt muß es „unter euch“ heißen. Es kann doch jedermann sehen, daß der Herr nicht zu sagen beabsichtigt haben konnte, daß das Königreich Gottes damals oder zu irgend einer Zeit in den Herzen einer solchen Menschenklasse sein würde, die er sonstwo „Heuchler“ und „überlätzte Gräber voll Totengebeine und aller Unreinigkeit“ nennt. (Matthäus 23, 27.)

### Was vom Geiste geboren ist, ist Geist.

Wir erinnern uns auch der von unserm Herrn dem Nikodemus gegebenen Erklärung über geistige Dinge, worin er deutlich sagt, daß nur diejenigen, welche wiedergeboren sind, das Reich Gottes sehen oder in dasselbe eingehen können. (Johannes 3, 3–6.) Das bezieht sich nicht nur auf die Zeugung durch den Geist bei der gründlichen Belehrung folgenden Weibung, sondern Darreichung unseres Leibes Gott zum lebendigen Opfer, sondern es schließt auch das aus dem Geiste Geborensein bei der Auferstehung „aus den Toten“ ein. Auch der Apostel Paulus versichert uns dessen, indem er sagt, daß „Fleisch und Blut [d. i. die menschliche Natur] das Reich Gottes nicht ererben können.“ Er belehrt uns, daß alle, die Teilhaber des himmlischen Königreiches sein werden, verwandelt werden müssen von menschlichen oder fleischlichen zu himmlischen Zuständen; von Schwachheit zu Kraft; von irdischer zu geistiger Beschaffenheit. (1. Korinther 15, 42–44, 50.)

Es scheint mehr als alles andere Kinder Gottes daran zu hindern, diesen Gegenstand klar zu erfassen, nämlich, die herrschende irrige Ansicht über die Auferstehung der Toten. Wir wollen nicht versuchen, diesen Gegenstand hier ausführlich zu besprechen, und übergehen die Auferstehung der Welt, die eine solche zu menschlichen Zuständen und menschlicher Natur sein wird. Aber es ist notwendig, daß wir einige Züge der Ersten (der vornehmsten, besten und höchsten) Auferstehung betrachten, an der nur Christus (das Haupt) und die Kirche (die da ist sein Leib — die Königreichsklasse) teilnimmt. Alle wahren Glieder der Kirche sind Opferer, indem sie ihre Leiber darstellen als ein „lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Schlachtopfer“. (Römer 12, 1.) Im Hinblick auf die Aufopferung ihrer menschlichen Natur ist Gottes Gabe für sie die Verwandlung zur geistigen Natur, und sie werden darum „neue Kreaturen“ genannt. Ihre Erhöhung ist eine sehr hohe — eine Erhöhung weit über die menschliche Natur hinaus (die ein wenig niedriger ist als diejenige der Engel, der untersten Ordnung der Geistwesen). Sie werden erhöht werden zur Natur und Gleichheit ihres Herrn, „weit über Engel, Fürstentümer und Gewalten“, zu Teilhabern der höchsten Stufe der geistigen Natur, nämlich zur Göttlichen Natur, mit ihrer wunderbaren Eigenschaft der „Unsterblichkeit“ oder des „Lebens in sich selbst“. (2. Petrus 1, 4.)

Ein Punkt, der mehr als irgendein anderer den Forscher über diesen Gegenstand zu verwirren scheint, ist die Auferstehung unseres Herrn. Viele schließen aus der Tatsache, daß der Herr nach seiner Auferstehung in einem Leibe von Fleisch und Blut erschien, daß er noch immer einen Leib von Fleisch und Blut mit allen Golgatha-Wunden mit sich trage; und wenn sie nun an sein zweites Kommen denken, glauben sie ihn als menschliches Wesen (mit Fleisch und Blut — ein wenig niedriger als die Engel) erwarten zu dürfen. Eine solche Erwartung ist falsch, wie wir aus der Schrift zeigen werden. Unser Herr war nach seiner Auferstehung ein Geistwesen, und seine Erscheinungen seinen Jüngern gegenüber, in verschiedenen fleischlichen Leibern, entsprachen genau seinen Kundgebungen vor seiner Menschwerdung — ehe er „der Mensch Christus Jesus“ ward, während er noch im Besitz der Herrlichkeit war, die er beim Vater hatte, ehe die Welt ward, nämlich der Herrlichkeit des höchsten Geistwesens. So wird uns beispielsweise berichtet, daß der Herr und zwei Engel Abraham und Sarah als Männer in Leibern von Fleisch und Blut, und in gewöhnlichen, menschlichen Gewändern erschienen. Bei einer anderen Gelegenheit erschien der Herr dem Moses, nicht in einem Fleischesteib, sondern als eine Feuerflamme, in einem scheinbar brennenden Busch, aus welchem heraus er mit Moses redete. Wir halten dafür, daß die Engel von der Fähigkeit,



in irgendeiner Gestalt zu erscheinen, in der Vergangenheit häufig Gebrauch gemacht haben, um der Menschheit den göttlichen Willen zu übermitteln, daß aber jetzt ein solcher Verkehr mit den Menschen nicht mehr stattfindet, weil die Heiligen Schriften der göttlichen Offenbarungen nunmehr vollständig sind, so daß durch sie „der Mensch Gottes vollkommen sei, zu jedem guten Werke völlig geschickt“ (2. Thimotheus 3, 17), und es keiner weiteren besonderen Offenbarung bedarf.

Beim Lesen des Berichts von der Erscheinung unseres Herrn vor seinen Jüngern, nach seiner Auferstehung, scheint gewöhnlich die Tatsache übersehen zu werden, daß der Herr im ganzen doch nur elliſche Male erschien, und daß seine Besuche nur kurz waren, und zwischen ihnen lange Tage und Wochen lagen, in denen seine Jünger nichts von ihm sahen. Es wird auch gewöhnlich übersehen, daß er in verschiedenen Gestalten erschien. Allerdings erschien er auch einmal in einer Gestalt, die dem Leibe, der gekreuzigt wurde, gleich war, und zwar, weil Thomas gesagt hatte, daß er nicht glauben werde, es sei denn, daß er seine Nägelmale sehe. Aber dafür tadelte auch der Herr den Thomas und sagte, daß diejenigen, die für ihren Glauben keine solche Kundgebung fordern, einen größeren Segen empfangen. Es wird im allgemeinen auch nicht beachtet, daß der Herr nach seiner Auferstehung von niemandem von der Welt gesehen wurde, sondern nur von seinen Jüngern, denen, wie es heißt, er sich „offenbarte“. Das stimmt mit seiner Aussage vor seinem Tode überein: „Noch ein Kleines, und die Welt sieht mich nicht mehr.“ (Johannes 14, 19.)

Die Verwandlung seiner Natur, die unser Herr in der Auferstehung erfuhr, war nicht weniger eine Stufe aufwärts, von irdischer zu himmlischer Beschaffenheit, wie der Wechsel, den er bei seiner Geburt erlebte, eine Stufe abwärts geschah, aus dem himmlischen zum irdischen Zustand, indem er seine Herrlichkeit ablegte, und sich selbst erniedrigte. Er legte die Herrlichkeit seiner hohen geistigen Natur ab, um ein Mensch zu werden; und umgekehrt legte er bei seinem Tode die menschliche Natur nieder, um in der Auferstehung die Ehre, Würde und Wesensbeschaffenheit der Göttlichen Natur anzunehmen. Der Apostel schreibt in bezug auf die Verwandlung, die der Herr bei seiner Auferstehung erfuhr: „Gott hat ihn hoch erhöht“. Es sollte jedermann klar sein, daß unser Herr, da er seine Herrlichkeit als Geistwesen niederlegte, da er sich durch die Annahme der menschlichen Natur selbst erniedrigte, und um unserer willen arm wurde, einen besonderen Grund dazu hatte und einen gewissen Zweck damit verfolgte und daß er, nachdem er diesen Zweck erfüllt hatte, die Herrlichkeit der geistigen Natur wieder zurückerhielt. Aber statt dessen ist die allgemeine Meinung die, daß unser Herr Jesus im Himmel mit einem menschlichen Leibe beschwert ist, der nicht nur ganz und gar für die himmlischen Zustände untauglich ist, sondern der zudem noch alle Merkmale seiner geistigen und körperlichen Schmerzen trägt, die er als unser Lösegeld durch die Verührung mit der Sünde und den Sündern erduldet.

Eine solche Ansicht entehrt den Charakter unseres Himmlischen Vaters. Wir können uns nicht denken, daß der Vater seinem vielgeliebten Sohne seine Selbsterniedrigung und getreuliche Hinausführung des göttlichen Willens zum Nachteile gereichen lassen könnte. Die Schrift belehrt uns, daß unser Herr Jesus „Fleisch ward“; daß er „wegen des Leidens des Todes“ sich erniedrigte und unsere Natur an sich nahm, und nicht, um in alle Ewigkeit der fleischlichen Natur teilhaftig zu bleiben. Wenn unser Herr seine Wundenmale in alle Ewigkeit behalten müßte, so müßte man, um konsequent zu sein, auch behaupten, daß auch alle seine Nachfolger von ihren Mängeln, Verunstaltungen, Narben usw. niemals befreit werden könnten. Aber wenn das göttliche Anordnung wäre, so könnte „das Vollkommene“ niemals kommen; denn wir würden ewig mit dem Unvollkommenen belastet bleiben. (1. Korinther 13, 10.)

Wenn wir die richtige Anschauung über diesen Gegenstand bekommen, so fällt jede Schwierigkeit und jeder Einwand fort. Die Schrift lehrt, daß er „getötet wurde nach dem Fleische, aber lebendig gemacht nach dem Geiste“. „Wenn wir aber auch Christum nach dem Fleische gekannt haben, so kennen wir ihn doch jetzt nicht mehr also.“ (1. Petrus 3, 18; 2. Korinther 5, 16.) Bei seiner Auferstehung wurde er der Zweite (letzte) Adam, „ein lebendig machender Geist“. (1. Korinther 15, 45.)

Nun „ist der Herr der Geist“. (2. Korinther 3, 17.) Wenn er seinen Jüngern nach seiner Auferstehung unter verschiedenen Umständen und in verschiedenen Gestalten erschien, so verschwand er einfach wieder, sobald er ihnen die geeignete Lektion erteilt hatte.

Der Herr erschien seinen Jüngern wohl aus zwei Gründen in verschiedenen Gestalten:

(1.) Sie konnten, wenn er sich ihnen als Mensch zeigte, seine Unterweisungen besser empfangen, als wenn er ihnen in der Herrlichkeit eines Geistwesens erschienen wäre, indem er ein Wunder an ihren Augen gewirkt und sie befähigt hätte, seine geistige Herrlichkeit zu schauen. In solchem Falle würden sie zu sehr erschrocken sein, um mit Aufmerksamkeit hören zu können, was er ihnen zu sagen hatte.

(2.) Sie waren noch „natürliche Menschen“ — noch nicht durch den Geist gezeugt; denn Pfingsten war noch nicht gekommen (Johannes 7, 39) — und daher unvorbereitet, geistige Dinge zu verstehen. „Der natürliche Mensch nimmt nicht an [faßt nicht], was des Geistes Gottes ist . . . er kann es nicht erkennen, weil es geistlich beurteilt [unterschieden] wird.“ (1. Korinther 2, 14.)

Von allen Aposteln war Paulus der einzige, der den Herrn sah, „wie er ist“. Er berichtet uns, daß des Herrn wirkliche geistige Gegenwart, weit entfernt, fleischlich oder menschenähnlich zu sein, in einem Glanze strahlte, der den der Mittagssonne übertraf. Die Wirkung des Glanzes auf Pauli Augen war eine sehr nachteilige, und wir können annehmen, daß er die schädlichen Folgen bis ins Grab mit sich trug, und daß er nie wieder hat deutlich sehen können, ob schon er nach drei Tagen durch ein Wunder wieder sehend wurde, indem „es ihm wie Schuppen von seinen Augen fiel.“ Sehr wahrscheinlich wollte der Herr die Apostel hinsichtlich seiner Auferstehung unterrichten, daß dieselbe nicht eine Auferstehung zu seinen vormaligen, durch das Fleisch in seinen Fähigkeiten beschränkten, sondern zu neuen Zuständen sei, in denen er (wie er vorher dem Nikodemus erklärt hatte) kommen und gehen könne wie der Wind, ohne daß jemand wissen könnte, woher er kam und wohin er ging. Er konnte sich seinen Jüngern in dem einen oder auch in einem anderen Leibe „zeigen“; oder er konnte auch bei ihnen sein, ohne von ihnen bemerkt zu werden, gerade so, wie „der Engel Jehovas“ sich um die her lagert, welche ihn fürchten“, aber ihnen unsichtbar bleibt, weil er ein Geistwesen ist.

„Wir werden ihm gleich sein, denn wir werden ihn sehen, wie er ist“. (1. Johannes 3, 2.)

Wenn wir von der Herrlichkeit unseres Herrn den rechten Begriff haben und uns an die Aussagen des Apostels erinnern, daß die Kirche ihm gleich sein wird, und „ihn sehen wird, wie er ist“, dann ist es leicht zu verstehen, daß die ganze verherrlichte Kirche für die Welt ebenso unsichtbar sein wird, wie der Himmlische Vater und unser Herr seit seiner Auferstehung es sind. Und wenn wir bedenken, daß die Kirche das Reich Gottes, das königliche Priestertum bilden soll, das während des Tausendjährigen Reiches herrschen und die Welt segnen soll, so sind uns die Worte des Herrn an die Pharisäer: „Das Reich Gottes kommt nicht, daß man es beobachten könnte; noch wird man sagen: Siehe hier! oder siehe dort! denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch [als eine anwesende, aber unsichtbare Autorität, Regierung, Herrschaft der Gerechtigkeit]“ ganz verständlich.

Sie erkannten nicht die Zeit ihrer Heimführung. (Lukas 19, 44.)

Unser Herr rügte die Lehrer Israels darum, daß sie die „Zeichen der Zeit“ und „die Zeit ihrer Heimführung“ nicht erkannten. Aus seinen Worten läßt sich schließen, daß ihre Unwissenheit ein Beweis dafür war, daß sie gleichgültig und der göttlichen Gnade unwürdig waren. Er sagte zu ihnen: „Das Angesicht des Himmels wiſſet ihr zwar zu beurteilen, aber die Zeichen der Zeit könnt ihr nicht beurteilen.“ Es lag dieser Tatsache eine gewisse Ursache zugrunde, und sich dieser Ursache bewußt zu werden, hätte vielleicht bei einigen

wenigstens bedeuten können, daß sie bestrebt waren, ihren Fehler zu verbessern und sich Gott zu nähern, um von ihm belehrt zu werden. Ähnlich sind auch die Verhältnisse jetzt: zur Zeit der zweiten Gegenwart des Herrn. Wir finden, daß das Wissen in der Welt nach verschiedener Richtung hin sehr zunimmt, und daß viele Herzen in Verwunderung und in Unruhe sind in bezug auf „die Dinge, die über den Erdbreis kommen sollen“; daß sie verschmachten vor Furcht und Erwartung der bevorstehenden Auflösung des sozialen Gebäudes in einer weltumfassenden Anarchie. Und dennoch ist in bezug auf die Zeit, in der wir leben und auf die drohenden großen Ereignisse und Veränderungen niemand so blind, wie gerade die Leiter auf religiösem Gebiete.

Sie sind durch ihre falschen Theorien verblendet. Sie sagen, der Auftrag des Herrn an seine Kirche sei, die Welt in ein Reich Gottes umzuwandeln, und so die Herrschaft der Gerechtigkeit herbeizuführen. Und sie dünken sich so sicher in ihrer Theorie, daß sie nicht einmal sehen können, was die Welt deutlich erkennt; nämlich daß die Zahl der jährlich (wenigstens dem Namen nach) Befehrten geringer ist, als die natürliche Zunahme der Bevölkerung der Welt, und daß sie daher, selbst wenn sie noch Millionen von Jahren vor sich hätten, die Befehrung der Welt nicht erhoffen könnten, sondern daß im Gegenteil am Ende dieser Zeit die Zahl der wahren Christen verhältnismäßig geringer sein würde als jetzt. Ihre Theorie hindert sie auch an der Erkenntnis der Tatsache, daß in den zivilisierten Ländern viele sich nur um der Volkstümlichkeit, der Gesellschaftlichkeit, oder irdischer Vorteile willen den christlichen Gemeinden als Mitglieder anschließen, nicht aber aus Liebe zu Gott und seiner Gerechtigkeit oder aus wahrer Befehrung und Weihung des Herzens für den Weg der Selbstverleugnung und Selbstaufopferung in der Nachfolge Jesu.

Within ist die Welt tatsächlich besser befähigt, die Zeichen der Zeit zu erkennen, als viele vorurteilsvolle Namentchristen. Aber niemand kann diese Dinge von dem wahren Standpunkte aus betrachten und erkennen, als nur, wer diesen Standpunkt auch einnimmt; und das ist nur denen gegeben, die sich dem Herrn völlig geweiht haben und auf sein Wort achten. Diese sollen nicht im Finstern sein. Vor ihnen will der Herr weder seine guten Absichten betreffs des Segens, der zuerst der Kirche und durch diese der Welt zuteil werden soll, noch seine Absichten betreffs der Bückigung und Demütigung der Welt in der großen Drangsal, die sie für den Segen vorbereiten sollen, verbergen.

### Die Toten in Christo werden zuerst auferstehen. (1. Thessalonicher 4, 15. 16.)

Das vornehmlichste Werk unseres Herrn während dieser „Ernte“, und besonders während des ersten Teiles derselben (wenn er seine getreuen Knechte des Evangeliumzeitalters vor sich fordert und mit ihnen rechnet und sie belohnt), erstreckt sich auf seine Kirche (Herauswahl) als Ganzes, und beschränkt sich nicht auf ihre lebenden Glieder allein. Man sollte die Aussage des Apostels über diese Zeit und dieses Werk beachten. Er belehrt uns, daß das Werk des Herrn während der Ernte mit den „Toten in Christo“ beginnt. „Wir, die Lebenden, die übrigbleiben bis zur Gegenwart des Herrn, werden den Entschlafenen keineswegs zuvorkommen, . . . und die Toten in Christo werden zuerst auferstehen.“ Betrachten wir diese Aussage in Verbindung mit dem Gleichnis, das unser Herr gab, so ergibt sich daraus, daß die Abrechnung, Belohnung und Auferstehung der im Tode schlafenden Gläubigen stattfindet, bevor das Abrechnen und Belohnen der noch lebenden Glieder anfängt. Wenn das nun wahr ist, was wir im vorerzählten dargetan haben, nämlich, daß wir jetzt in den „Tagen des Menschensohnes“ leben, und daß seine Gegenwart seit dem Herbst des Jahres 1874 datiert, so müssen wir auch glauben, daß die Auferstehung der „entschlafenen“ Heiligen kurz nach der Ankunft des Herrn an der Zeit war und stattfinden mußte. Und wir sind in der Lage, nach der Heiligen Schrift mit ziemlicher Gewißheit ein gewisses Datum anzunehmen, obwohl die ganze Sache für das natürliche Auge unsichtbar ist und nur mit dem Auge des Glaubens und beim Lampenschein des göttlichen Wortes gesehen werden kann.

Wie wir bereits im Lichte der göttlichen Lampe gesehen haben, war das Jüdische Zeitalter in allen Einzelheiten ein Vorbild oder eine Illustration des Evangeliumzeitalters. Behalten wir das im Sinne, so können wir uns aus der Reihenfolge der göttlichen Einrichtungen des Jüdischen Zeitalters ein Urteil bilden über das Fortschreiten der Ernte in unserer Zeit. Wenn wir das Jüdische Zeitalter betrachten, so finden wir, daß dreieinhalb Jahre seiner Ernte nur der Ankündigung der Gegenwart unseres Meisters gewidmet waren, indem er sich der damaligen Namentkirche, d. h. dem Volke Israel, anbot, und daß diese dreieinhalb Jahre mit der Verwerfung jener Kirche zur Zeit des Todes unseres Herrn endeten. Ferner finden wir, daß auch nachträglich noch, trotz der Verwerfung des nominellen Systems (der Namentkirche), die rechten Israeliten durch den Heiligen Geist in die Gemeinschaft des Herrn berufen wurden. Wir bemerken auch, daß es gerade zur Zeit der Verwerfung des Jüdischen Hauses war, als unser Herr vorbildlicher Weise sein Amt als König antrat und vor ihren Augen auf einer Eselin als der König der Juden in Jerusalem einzog. Forschen wir nach der Zeit, wann am Ende dieses Zeitalters unser Herr als König aller Könige seine volle königliche Gewalt und Autorität an sich nehmen sollte, so finden wir, daß es an dem entsprechenden Datum — dreieinhalb Jahre nach dem Herbst des Jahres 1874, also im Frühjahr des Jahres 1878 — sein mußte. Und gleichwie das erste Werk unseres Herrn nach seiner Annahme des königlichen Amtes in der vorbildlichen „Ernte“ die Verwerfung des nominellen Hauses Israel war, damit er das Herausammeln der wahren Israeliten beginnen konnte, so mußte als erstes Werk unseres Königs in der jetzigen Ernte die Verwerfung des nominellen Hauses der Söhne stattfinden, damit auch aus diesem Hause — der Menschlichkeit in der ganzen Welt, „von den äußersten Enden der [Hirchen-] Himmel bis zu ihren äußersten Enden“ (Matthäus 24, 31) — die wahren Glieder der Kirche, „seine Auserwählten“, herausgesammelt werden konnten. Die Verwerfung der Namentkirche und der Ruf an die Seinen, „Gehet aus von ihr“, wird symbolischerweise der Fall Babels oder das Auspflanzen der Laodicäer Kirche genannt. (Offenbarung 3, 16—20—22; 18, 2—4.)

Hier haben wir also eine Andeutung darüber, wann der Anfang des Gerichts für die Knechte (im Gleichnis dargestellt durch den König, der seine Knechte vor sich forderte, um ihre Berichte zu hören) an der Zeit war, und im Lichte der Aussage des Apostels, daß nämlich die Lebenden „benen, die da schlafen“, nicht zuvorkommen werden, können wir sehen, daß zu dem erwähnten Zeitpunkte — noch bevor die Abrechnung mit den Lebenden begann — die Entschlafenen, „die Toten in Christo“, auferweckt wurden und ihren Anteil an der „Ersten Auferstehung“ — in Herrlichkeit, Ehre und Macht, als geistige, den Menschen unsichtbare Wesen — empfingen. Die Auferstehung der Heiligen mit neuen, geistigen Leibern verursacht keinerlei Unordnung auf den Friedhöfen oder an den Gräbern. „Was vom Geist geboren ist, das ist Geist“; und wie unser Herr nach seiner Auferstehung für jedermann unsichtbar war (nicht nur für die Welt, sondern auch für die Kirche, mit Ausnahme der Fälle, in welchen er sich der letzteren durch ein Wunder „offenbarte“), so ist es auch mit den treuen Überwindern. Sie sind unsichtbar; und da jetzt sichtbare Beweise dafür, daß sie auferstanden sind, nicht notwendig sind, so können wir auch solche Kundgebungen nicht erwarten.

Allen, die einsehen können, daß die Heiligen, die vor der Ernte dieses Zeitalters ihren Lauf vollendet haben, schlafen mußten (weil die Berufung der Kirche vor der von Gott festgesetzten Zeit zur Aufrichtung des Reiches Gottes stattfand), wird es einleuchten, daß der Herr sofort nach der Übernahme seines Amtes als König seine getreuen Nachfolger, die ihm während seiner Abwesenheit ihre Treue bewiesen, und denen Gerechtigkeit bis zu seiner Wiederkunft beigelegt waren, aus dem Gefängnis des Todes befreit haben wird. Es wäre unlogisch, anzunehmen, daß sie noch länger im Tode verbleiben müssen nachdem der Herr seine große Macht an sich genommen und seine Herrschaft angetreten hat. Daher halten wir dafür, daß die Auferstehung der „Toten in Christo“ im Frühjahr des Jahres 1878 an der Zeit war und auch stattfand.



Hieraus ergibt sich eine schöne Analogie. Die Auferstehung unseres Herrn, wenige Tage nach seiner Übernahme des Amtes als König des vorbildlichen Volkes Israel (als er in Jerusalem einzog), hat ihre Parallele in der Auferstehung der Kirche, des „Leibes Christi“, die im Frühjahr des Jahres 1878, wenige Tage nachdem der Herr seine große Macht und Herrlichkeit und Ehre als König der Nationen an sich genommen hatte, stattfand. Und noch mehr: Wir finden im Buche der Offenbarung, im Zusammenhang mit einer Schilderung, die sich besonders auf den Beginn der Ernte dieses Zeitalters bezieht, indem „Einer, gleich dem Sohne des Menschen, welcher auf seinem Haupte eine goldene Krone und in seiner Hand eine scharfe Sichel hatte“, seine Sichel an die Erde legte und zu ernten begann, den bedeutsamen Ausspruch: „Glücklich die Toten, die im Herrn sterben, von nun an! Ja, spricht der Geist, auf daß sie ruhen von ihren Arbeiten [Mühsalen], aber ihre Werke begleiten sie“. (Offenbarung 14, 13 — Grundtext.)

Diese Schriftstelle ist von den Theologen häufig sehr falsch verstanden und ausgelegt worden, und daher ist ihre wahre Bedeutung allen denen, die nicht selbst „vermöge der Gewohnheit geübte Sinne haben zur Unterscheidung“, vollständig unbekannt. Sie lehrt, daß von der Zeit an, da die Ernte dieses Zeitalters durch den gekrönten Schnitter begonnen worden ist, d. h. vom Frühjahr 1878 an, ein wunderbarer Segen auf die wahren Nachfolger des Herrn kam. Alle seine Getreuen, die seither sterben, erfahren einen Segen, wie er den ihnen früher vorausgegangenen wahren Gliedern der Kirche nicht zuteil werden konnte, indem nämlich der Tod ihr Werk (d. h. ihren Anteil an dem Erntewerke) nicht unterbricht, sondern nur ihre Mühen und Beschwerden beseitigt, während sie ihr Werk unter günstigeren Verhältnissen, ohne Unterbrechung fortsetzen können. Das bedeutet auch, daß seit dem Frühjahr 1878 die dem Herrn Geweihten — die in den Tod Getauften, und daher „die Toten“ — und „mit ihm Sterbenden“ nicht den Todeschlaf erleiden, wie es mit den Gliedern des Leibes Christi, die vor der Ernte ihren irdischen Lauf vollendeten, der Fall war. Diese „Toten, die im Herrn sterben, von nun an [vom Frühjahr 1878 an]“, erfahren in dem Augenblicke des Sterbens ihre Verwandlung — ihre Teilnahme an der „Ersten Auferstehung“. Sie treten in einem Augenblicke hinüber aus der Sterblichkeit in die Unsterblichkeit; aus den natürlichen in die geistigen Zustände.

Das ist es, worauf der Apostel Bezug nimmt, wenn er sagt: „Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden zwar nicht alle schlafen,\* wir werden aber alle verwandelt werden, in einem Nu, in einem Augenblick, bei der letzten Posaune.“ Nach unserem Verständnis begann die „letzte Posaune“, die siebente von einer Reihe symbolischer Posaunen, im Jahre 1874 zu erschallen, noch ehe unser Herr seine große Macht an sich nahm und seine Herrschaft antrat. Und sie muß zu erschallen fortfahren bis zum Ende des Tausendjährigen Zeitalters; also tausend Jahre lang. Die Verwandlung „in einem Augenblicke“, welche die noch lebenden Glieder des Leibes Christi erfahren, ist in Wahrheit eine augenblickliche, was den einzelnen betrifft, nachdem er vor dem großen Könige Rechenschaft abgelegt hat und von ihm als Miterbe an seinem Reiche anerkannt worden ist. Aber damit ist nicht gesagt, daß alle auf einmal „in einem Nu“ verwandelt werden. Im Gegenteil, daß Nichten der lebendigen Glieder der Kirche, das Eingehen der „klugen Jungfrauen“ zur Hochzeit, am Ende dieses Zeitalters, ist ein allmähliches Werk, das nun schon seit acht- unddreißig Jahren vor sich geht. Es schließt auch ein die Zurückweisung der „törichten Jungfrauen“ und das Hinausstoßen eines jeden, der sein hochzeitliches Kleid der Gerechtigkeit Christi wieder ausgezogen hat, wie uns in einem Gleichnis gezeigt wird.

Wir sehen also, daß unser Herr, nachdem er seine Herrschaft an sich nahm (im Jahre 1878), zuerst diejenigen seiner Heiligen, seiner „Juwelen“, zu sich versammelte, die schon poliert und zubereitet und infolgedessen für die Zeit der Aufrichtung des Königreiches (im Grabe schlafend) bereit waren, und daß er seitdem seine noch im Fleische lebenden getreuen Heiligen (die zu der gleichen Juwelen-Klasse gehören) zu sich versammelt, und zwar einen nach dem andern, sobald sie ihren Lauf vollenden.

\* Nach dem Grundtext: nicht e n schlafen.

Aber so, wie es notwendig war, daß unser Erlöser nicht nur sein Leben in den Tod wehte, sondern auch tatsächlich starb, so ist es gleichermaßen notwendig, daß jedes Glied des Leibes Christi, das sich in seinen Tod geweiht hat, auch tatsächlich stirbt. Die Nachfolger des Herrn sind zwar schon als „tot“ gerechnet; aber das ist noch nicht genug. Die Schrift sagt: „Sei getreu bis zum Tode, und ich werde dir die Krone des Lebens geben“; und wiederum: „Glücklich die Toten [die als tot gerechneten], die im Herrn sterben, von nun an“. So ist es auch in anderen Schriftstellen vorausgesagt, daß alle, die zu dem Leibe Christi gehören wollen, gleich dem Haupte durch die Pforten des Todes hindurchgehen müssen; denn es steht geschrieben: „Ich habe gesagt: Ihr seid Götter [Machthaber], und Söhne des Höchsten ihr alle! Doch wie ein Mensch werdet ihr sterben, und wie einer der Fürsten werdet ihr fallen.“ Die zwei Fürsten unseres Geschlechts waren Adam und Christus Jesus. Adam starb wegen Ungehorsam; Christus dagegen als Sündopfer für andere aus Gehorsam. Und die Kirche als der Leib Christi, oder als seine „Brüder“, die durch Glauben an sein Opfer von dem adamitischen Tode gerechtfertigt worden sind, sollen mit ihm als Mitopferer in seinen Tod des Gehorsams eintreten, damit auch sie würdig erachtet werden können, teilzuhaben an „seiner Auferstehung“ — der Ersten Auferstehung, zur göttlichen Natur, göttlichen Ehre und königlichen Miterbschaft. (Psalm 82, 6. 7; Römer 5, 12. 17; 2. Petrus 1, 4.)

Wir haben hier nur eine sehr kurze Zusammenstellung der biblischen Beweise dafür gegeben, daß wir in der Gegenwart, in der „Ernte“ dieses Zeitalters leben, und daß das Werk, das er uns direkt und auch durch seine Apostel erwarten lehrt, nämlich das „Versiegeln“ der Heiligen des Allerhöchsten an ihren Stirnen (Epheser 1, 13. 14; Offenbarung 7, 3), sowie die Verleihung der Erkenntnis und der Wertschätzung des göttlichen Planes mit seinen Zeiten und Zeitaltern, und ferner ein Gericht und eine Prüfung für alle, die sich und dem Herrn gelobt haben, ihm anzugehören und ihr Leben in seinem Dienste niederzulegen, jetzt vor sich geht. Und wir zeigten, daß alle Versiegelten und mit der gegenwärtigen Wahrheit Gesegneten, die sich weigern, ihrem Gelübde gemäß zu wandeln, wieder zurückgewiesen und hinausgestoßen werden in die äußerste Finsternis, wo sie mit der Welt an der über sie kommenden großen Drangsal teilhaben müssen. Wir glauben, daß die äußerste Schar bald vollzählig sein wird, und daß das letzte Glied derjenigen, welche der glorreichen Verwandlung „in einem Nu“ aus dem Zustande der Sterblichkeit in den der Unsterblichkeit teilhaftig werden, bald seinen irdischen Lauf beschließen wird, und daß dann die große Drangsal ihren Höhepunkt erreichen wird. Sie wird alle Hohen, Erhabenen und Stolzen demütigen und die Welt für die Regierung des Friedefürsten vorbereiten.

Hier haben wir einen Zusammenhang und eine Harmonie zwischen den Schriftstellen, die in der Vergangenheit nicht in Übereinstimmung gebracht werden konnten, und die, wenn sie anders erklärt oder von einem anderen Standpunkte aus betrachtet werden, auch heute noch nicht in Übereinstimmung gebracht werden können. Wir sehen, wie das geistige Königreich des Messias das geistige Reich Satans überwindet und Ordnung und Gerechtigkeit auf Erden einführt, und wie durch die irdischen Vertreter des Königs die irdischen Anhänger des Fürsten der Finsternis besiegt werden, von denen viele nur aus Unwissenheit Diener der Ungerechtigkeit sind, weil „der Gott dieser Welt den Sinn der Ungläubigen verblendet hat, damit ihnen nicht ausstrahle der Lichtglanz des Evangeliums der Herrlichkeit Christi“.

**„Auf daß sie nicht ohne uns vollkommen gemacht würden.“ (Hebräer 11, 40.)**

Es sei hier kurz bemerkt, daß, nachdem das Werk der Sammlung und der Verwandlung der Kirche beendet sein wird, die Auferstehung der Alttestamentlichen Überwinder („Abraham, Isaak, Jakob und aller heiligen Propheten“) an die Reihe kommt, und zwar zu einem vollkommenen irdischen Zustande. Wir lesen von ihnen: „Zu Fürsten wirst du sie

einsetzen im ganzen Lande“ (als den Menschen sichtbare Repräsentanten des unsichtbaren, allmächtigen, geistigen Königreiches — des verherrlichten Christus). So werden die erwählten Vertreter des fleischlichen Hauses Israel als die Repräsentanten und Boten des Geistlichen Hauses Israel tatsächlich die Welt beherrschen. Und die Jüdische Nation wird das erste Volk sein, das die vom Herrn eingesetzten Fürsten und das Banner seines Reiches anerkennen wird. (Psalm 45, 16; Römer 11, 25—31; Sacharia 12, 10.)

### „Jedes Auge wird ihn sehen.“ (cm. 1, 7.)

Viele von denen, die nicht zu den Wachenden gehören, gewahren die Zeichen unserer Zeit und fragen mit Bestürzung: Was hat das alles zu bedeuten? — Die auffallende Zunahme an Wissen, Kunst, und an mechanischen Erfindungen; — die allgemeine Unzufriedenheit in der letzten Zeit, inmitten von Überfluß und Reichtum; — die Zunahme an Millionären und an Armen, und an Niesenkorporationen mit weltweitem Einfluß und großer Macht? Warum werden die nationale Politik, die Staatsregierung und die Worte und Handlungen ihrer Beamten von den Massen kritisiert, wie nie zuvor? Und was hat es zu bedeuten, daß in allen christlichen Gemeinschaften trotz augenscheinlicher Zunahme an Mitgliedern und an Wohlstand immermehr Unzufriedenheit und Mißvergnügen zu finden ist? Woher kommt die zunehmende Neigung, die Glaubensbekenntnisse, die Predigten, kurz alles, zu kritisieren? Wie kommt es, daß neun Zehntel der Prediger aller Konfessionen wissen, daß ihre Zuhörer einen Wechsel wünschen, und daß sie (die Prediger) oft mit Freuden bereit wären, ihren Wirkungskreis anderswohin zu verlegen — selbst bei einem geringeren Gehalt —, wenn sie nur wüßten, wohin?\*) Die Antwort der Heiligen Schrift auf alle diese Fragen ist die: „Die Stunde des Gerichts ist gekommen“ — die Zeit, da die „Christenheit“ in politischer, finanzieller, sozialer und kirchlicher Hinsicht gerichtet oder auf der göttlichen Waage „gewogen“ werden soll. Und die Schrift erklärt ferner, daß sie (die Namenchristenheit) „zu leicht befunden“ und als unwürdig erachtet wird, die Angelegenheiten der Erde noch länger zu verwalten, und daß die letzteren der göttlichen Verheißung gemäß der „kleinen Herde“ anvertraut werden sollen. (Lukas 12, 32.)

Die Erklärung für alle diese Erscheinungen in der Ernte dieses Zeitalters ist dieselbe wie diejenige für die Ereignisse in der Jüdischen Ernte. Johannes der Täufer drückt den Gedanken trefflich in den Worten aus:

### „Mitten unter euch steht, den ihr nicht kennt.“

(Johannes 1, 26.)

„Das Glaubensauge sieht den Herrn zurückgekehrt, zu ernten und zu keltern die Trauben dieser Erd'. Es sieht im Sturmesschnauben der Rache Flammenschwert: Es macht sich Bahn der König, der König dieser Erd'.

„Das Weltgericht schon sieht man den Erdbreis, überziehn; Der Zeiten Zeichen weisen aufs Ende deutlich hin. Und Ehre sieht man stürzen, Herrschaften umgekehrt: Es macht sich Bahn der König, der König dieser Erd'.

„Es ging die „Zeit der Heiden“ schon ihrem Ende zu; Und Sünd' und alles Leiden für immer kommt zur Ruh', Wenn Juda's Löwe siegreich des Satans Macht zerstört: Es macht sich Bahn der König, der König dieser Erd'.

„Nicht kennet Niederlagen Immanuel, der Held; Er „sieget, daß er siege“, bis er der Herr der Welt. Auf, Seel', begrüße „Schilo“, ihn, dem das Recht gehört! Es macht sich Bahn der König, der König dieser Erd'.“

\*) Schriftstudien, Bd. IV, „Der Krieg von Harmagedon“.

### Ab 1. Juli keine Predigten mehr im Volkshoten.

Da seit geraumer Zeit keine Predigtberichte mehr von Brooklyn eintreffen, können wir voraussichtlich vom 1. Juli an keine Übersetzungen mehr an den Volkshoten liefern. Wir hatten schon den Gedanken, falls die Predigten weiterhin regelmäßig eingetroffen wären, diese monatlich im Bibelforscher in größerer Auflage drucken zu lassen. Die Papierpreise gehen aber immer weiter in die Höhe, und bitten wir alle Freunde der Wahrheit, noch vorhandenen Vorrat von „Jedermanns Blatt“, „Vollkranz“ oder „Bibelforscher“ mit doppelter Sorgfalt zu gebrauchen. Der größeren Vorrat hat, könnte anderen Geschwistern einen Teil zur Verfügung stellen. Wir gedanken bald eine neue Nummer des „Bibelforschers“ drucken zu lassen. Inzwischen gebrauchte man, was vorhanden ist.

## Hilfsmittel zum Bibelstudium.

### 6 Bände Schrift-Studien:

**Band 1 — Der Plan der Zeitalter** — gut einen Umriss von dem in der Bibel offenbarten göttlichen Plan in Bezug auf die Erlösung und Wiederherstellung des Menschen. — 360 Seiten.

**Band 2 — Die Zeit ist herbeigekommen** — betrachtet die Art und Weise und die Zeit des zweiten Komens des Herrn und die diesbezüglichen Schriftzeugnisse. — 360 Seiten.

**Band 3 — Dein Königreich komme** — betrachtet die Prophezeiungen, die auf die „Zeit des Endes“ und auf die Verherrlichung der Kirche und auf die Aufrichtung des Millennium-Königreiches Bezug nehmen; er enthält auch ein Kapitel über die große Pyramide und ihre Übereinstimmung mit den Daten und anderen Lehren der Bibel. — 360 Seiten.

**Band 4 — Der Krieg von Harmagedon** — zeigt, daß die Aufrichtung der gegenwärtigen Ordnung der Dinge angefangen hat, und daß alle vorgeschlagenen Feil- und Hilfsmittel wertlos sind, nicht imstande, das vorhergesagte schreckliche Ende abzuwenden. Er betrachtet in den Ereignissen der Zeit die Erfüllung von Prophezeiungen — insbesondere unseres Herrn große Prophezeiung von Matth. 24 und Sacharias Prophezeiung, Kap. 14, 1—9. 360 Seiten.

**Band 5 — Die Veröhnung des Menschen mit Gott** — behandelt einen höchst wichtigen Gegenstand — das Zentrum, gleichsam die Nabe am Rade, um die sich alle Teile des Planes göttlicher Gnade drehen. Derselbe ist der sorgfältigsten und gebetvollsten Betrachtung wert. — 485 Seiten.

**Band 6 — Die Neue Schöpfung** — behandelt die Schöpfungswoche, 1. Mose 1 und 2, und die Kirche (Herausnah), Gottes „Neue Schöpfung“. Er betrachtet Organisation, Gebräuche, Jeremien, Pflichten und Hoffnungen betreffend die Verufenen und als Glieder des Reiches unter dem Haupte Angenommenen. — 675 Seiten.

Preis pro Band Mk. 1,50 (Dollar 0,35; Fr. 2,50; Kr. 2,10). Arme erhalten die Bände, einen nach dem andern, leihweise. Erschienen sind: in Englisch 6 Bände, in Deutsch 6 B., in Schwedisch 6 B., in Dänisch-Norwegisch 5 B., in Französisch 2 B., in Griechisch B. 1, 2, 3 und 5, in Finnisch 3 B., und B. 1 in Italienisch, Holländisch, Spanisch, Ungarisch, Polnisch, Arabisch, Rumänisch, Chinesisch und Japanisch.

### Was sagt die Heilige Schrift über die Hölle?

Eine sorgfältige Betrachtung sämtlicher Schriftstellen, die mit „Hölle“, „Fein“, „Qual“ oder ähnlich aus dem Grundtext übersetzt sind. Fr. 20 Pf.

Die Wiederkehr unseres Herrn — Parusie, Epiphanie, Apokalypse.

Welcherlei Erwartungen sind berechtigt? — Die sollen wir haben? Die Zeit seiner Parusie. — Die Beweise seiner Gegenwart. — In den Tagen dieser Königreiche. — Die Tage des Bartens (Dan. 12) sind erfüllt. — Das Himmelreich kommt nicht mit Beobachtung. — Wachturm-Ausgabe Preis Mk. 0,20, 12 Exempl. 1 Mk.

### Die Stichtstätte in der Wüste — Schatten „besserer Opfer“.

Eine genaue Betrachtung (mit Illustrationen) der vorbildlichen Einrichtungen und Zeremonien des fleischlichen Israel und ihrer gegenbildlichen Bedeutung für das geistliche Israel. — Für ernste Christen ganz besonders wichtig. — 150 Seiten stark. — Preis Mk. 0,40 (Doll. 0,10) frk.

### Was sagt die Heilige Schrift über den Spiritismus?

Eine sehr lehrreiche biblische Darstellung des Wesens des Spiritismus in seinen verschiedenen Formen. — Für Jedermann, besonders aber für aufrichtige Christen, von größter Wichtigkeit, da die gefährlichen Verführungen des Spiritismus einen immer größeren Umfang annehmen und viele nach Wahrheit Suchende gefangen nehmen. — 100 Seiten stark. — Preis Mk. 0,40 (Doll. 0,10) franko.

### Das allgemeine und ewige Gesetz Gottes.

Seine Beziehungen zu den zehn Geboten Israels und ihrem Sabbat. Für jeden wahren Christen nützlich und wichtig. — 62 Seiten stark. — Preis Mk. 0,30 (Doll. 0,10) franko.

### Leitfaden und Unterrichtsmittel.

Dieses Hilfsmittel besteht aus verschiedenen übersichtlich und alphabetisch geordneten Zusammenstellungen von Schriftstudien und Gegenständen, welche für jeden Schriftforscher in besonderer Weise bedeutungsvoll sein können. Mk. 0,40 (Doll. 0,10).

### Verder Handb. zum Bibel-Unterricht.

Eine sehr hilfreiche Handleitung für alle, die das Verlangen haben, das Wort Gottes mehr und mehr zu erforschen, um zu erkennen „was der gute und wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes ist“. 1. Teil: Bibelliteratur der „Schriftstudien“, des „Wachturm“ usw. — 2. Teil: Leitfaden und Lehrmittel. — 3. Teil: „Schriftstudien“ Register. — 4. Teil: Erklärungen schwieriger Schriftstellen, Vergleichnis der unechten Stellen im Neuen Testament. Preis: in Leinwand gebunden Mk. 3,50 (nach dem Auslande Mk. 4,00).

### Täglich himmlisch Manna für den Haushalt des Glaubens.

Eine Sammlung von Schriftstellen mit kurzen Betrachtungen, zitiert aus dem Wachturm, für jeden Tag des Jahres, mit leeren Seiten zwecks Eintragung von Geburts- und Gedenktagen. In Leinwand gebunden. Preis Mark 2,00.

### Photo-Drama-Bücher und Postkarten.

Vollständige Erklärungen zu dem Photo-Drama der Schöpfung mit Illustrationen; in elegantem Leinenband, Mk. 1,00. Eine Auswahl von 56 Bildern in wunderschönem Farbendruck, Postkartengröße, Mk. 4,00 franko. Sonderangebot: Postkarten mit dem wunderschönen Bild „Jesus stößt den Sturm!“ und dem Jahresmerkwort „Stark im Glauben!“ — 10 Stück 60 Pfg., 100 Stück Mk. 5,50. Friedensblätter: 12 Stück 60 Pfg. Spruchkarten: 12 Stück 60 Pfg. Briefumschläge: 100 Stück Mk. 1,50. Bibeln: Siehe neue Preisliste in der Julinummer des Wachturm.